

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44



Weiterhin hören & sich selbst bleiben

Wir reservieren uns gerne Zeit für Sie:

Audika Hörcenter
Schaffhauserstrasse 83
8152 Glattbrugg
044 811 24 22

Audika

Hoher Besuch

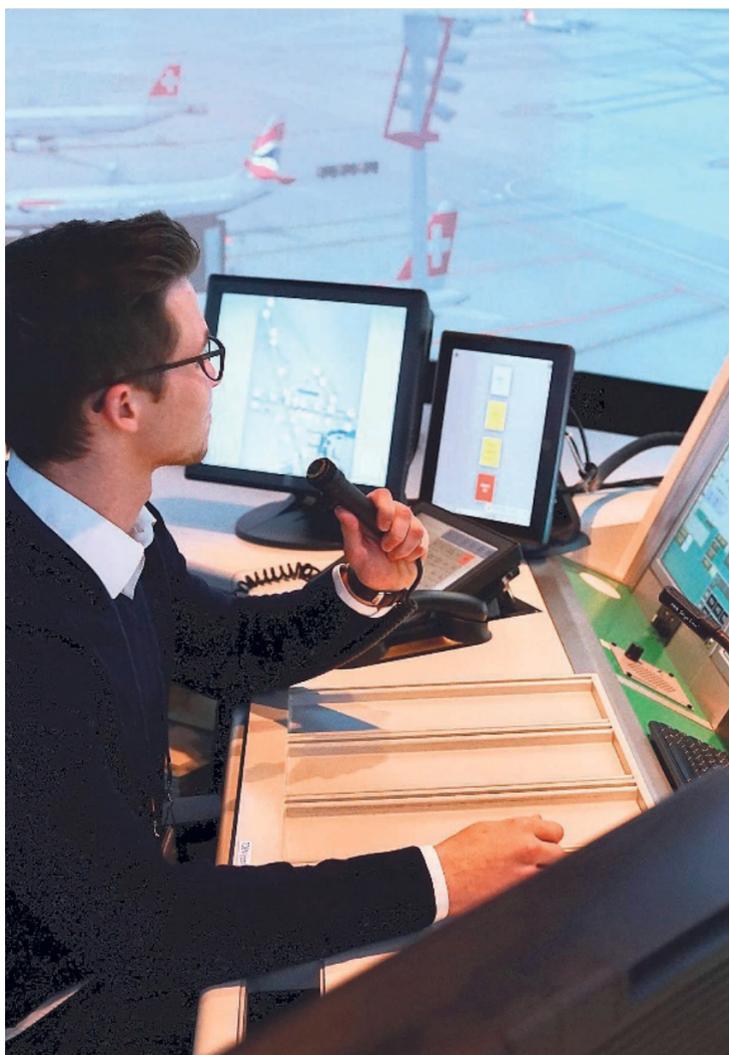
Die Firmung von 19 jungen Christinnen und Christen am Sonntag war etwas ganz Spezielles: Zugegen war auch Bischof Bonnemain aus Chur. **2**

Bekanntes Umfeld

«Daheim ists am schönsten» gilt auch im fortgeschrittenen Alter. Seit 1. Januar können bestimmte Personen zusätzliche Betreuungskosten beantragen. **3**

Neues Spiel

Der Tennisclub Opfikon macht einen grossen Schritt in die Zukunft: Er hat zwei seiner Plätze umgebaut und bietet nun Padel und Pickleball an. **11**



Skyguide Dringend Fluglotsen gesucht

Die Fluglotsinnen und -lotsen sind die Verkehrsregler der Lüfte. Und der Luftverkehr ist nicht nur äusserst komplex, weil mangels Verkehrsschildern und Leitlinien sämtliche Anweisungen mittels Funk übermittelt werden müssen und es verschiedene Hoheitsgebiete gibt. Der Verkehr auf den Luftstrassen nimmt auch ständig zu. Die Schweizer Flugsicherung Skyguide sucht deshalb laufen Leute, welche die anspruchsvolle Ausbildung absolvieren wollen. Am Tag der «Open Doors» am Flughafen Dübendorf konnten sie sich informieren. **BILD ARCHIV RS Seite 9**

Wie man Demokratie auch noch praktizieren könnte

Die Demokratie, das Vorzeige-Staatsmodell des Westens, ist weltweit unter Druck. Ein gesamtschweizerisches Experiment soll zeigen, ob und wie man sie weiterbringen kann.

Roger Suter

Auf der politischen Weltkarte nimmt die Zahl der tatsächlichen Demokratien eher ab als zu. In der «Urdemokratie» Schweiz ist die Stimmbeteiligung oft tiefer als in vergleichbaren Ländern. Und in Opfikon zählt sie zu den tiefsten im Kanton.

Das ist aber nicht der Grund, warum die Opfikerin Rebeca Meier auch vergangene Woche in Bern war. Zumindest nicht direkt: Die 25-Jährige aus dem Glattpark diskutierte in den letzten Monaten regelmässig im «Bevölkerungsrat». Dafür wurden im ganzen Land 100 Menschen wissenschaftlich ausgewählt, welche die Schweiz möglichst exakt repräsentieren – eine Mini-Schweiz sozusagen. Die Universitäten Zürich und Genf und das Zentrum für Demokratie Aarau wollen mit diesem Forschungsprojekt herausfinden, ob man unsere demokratische Mitsprache attraktiv erweitern könnte.

Der Bevölkerungsrat wählte und diskutierte in der Folge das Thema «Gesundheitsförderung und Prävention» – angesichts ständig steigender Kosten von breitem Interesse. Daraus entwickelte der Rat sechs Reformvorschläge. Diese und den Bericht dazu übergaben Rebeca Meier und drei weitere Ratsmitglieder am Dienstag vergangener Woche an Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider. «Ich hoffe, die Komplexität unseres Gesundheitssystems hat Sie nicht krank gemacht», scherzte die

Gesundheitsministerin und lobte den Bevölkerungsrat als vielfältige Perspektive und Gegensatz zu den «Filterbubbles», wo man nur noch die eigene Meinung verstärkt erhält: «Das Beispiel sollte Schule machen.» Ideen würden gerne aufgenommen – «nicht weil ich keine habe, sondern um die Diskussion zu eröffnen». Allerdings habe der Bund nur begrenzt Kompetenzen und solle nur dort eingreifen, wo die Kantone überfordert sind.

Teilweise brisante Vorschläge

Während «Gesundheitskompetenzen in allen Lebenslagen stärken» noch harmlos klingt, könnte die Einführung eines nationalen Gesundheitsgesetzes höhere Wellen schlagen. Und erst recht auf Widerstand stossen dürfte die Forderung des Bevölkerungsrats, das Werbeverbot für Nikotin und Alkohol zu verschärfen und eine «Zuckersteuer» einzuführen.

Genau wie im Bevölkerungsrat intensiv diskutiert und unterschiedlich abgestimmt wurde, kamen die Forderungen auch in der Politik unterschiedlich an. In einer Begleitgruppe aus derselben wurden die Vorschläge gleich nach der Übergabe in Bern ein erstes Mal diskutiert. «Durch die grosse Zustimmung im Bevölkerungsrat sind die Vorschläge breit abgestützt», fand etwa Barbara Gysi (SP), Nationalrätin und Präsidentin der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit. «Es sind Ergebnisse, die uns zu

denken geben müssen.» Der Schweizer Flickenteppich kantonaler Bestimmungen führe zu Ungleichheiten: «Es braucht ein nationales Gesundheitsgesetz.»

Die grüne Ständerätin Maya Graf freute sich, dass mit der Prävention das «Stiefkind der nationalen Gesundheitspolitik» auf der Agenda stehe. Die Ursache dafür seien wirtschaftliche Interessen: «Je weniger Kranke, desto weniger Geld ist damit zu verdienen.»

Lobby- oder legitime Interessen?

Dem widersprach Benjamin Fischer (SVP), der das Lobbythema anders wahrnimmt: «Es gibt zwar viele zuwiderlaufende Interessen, doch diese sind legitim, da die Pharmaindustrie bei der Bekämpfung von Krankheiten auch viel leistet.»

Giorgio Fonio (Mitte) fand die Vorschläge extrem bedeutend, ausgewogen und hatte im Rat die «voglia di democrazia» gespürt, die Lust an der Demokratie.

Jörg Mäder (GLP), alt Nationalrat und Opfiker Gesundheitsvorsteher, sieht ebenfalls den Bund in der Pflicht: «Er sollte nicht warten, bis die Kantone überfordert sind.» Und er unterschied zwischen Volkskrankheiten wie Übergewicht, welche mit Prävention zu behandeln seien, und der Spezialitätenpharma. «Wir alle müssen das Gesundheitswesen neu denken und nicht sagen: «Früher hats auch funktioniert.» Was das Publikum mit Applaus quittierte. **Seiten 3 und 7**



Das temporäre Parlament diskutierte im Nationalratssaal. Aus Opfikon dabei: Rebeca Meier (vorderste Reihe, Vierte von links).

BILD CAROLINE KRAJCIK

ANZEIGEN

Schweizerische Fachschule

TEKO

Technik HF → mit BM nur 4 Semester
Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse
Maschinenbau, Flugzeugtechnik, Elektrotechnik
Informatik Applikation oder Systemtechnik
Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau

Wirtschaft
Kaufrau & Kaufmann VSH, Technische Kaufleute
Wirtschaftsinformatik HF, Betriebswirtschaft HF



für klare sicht
auf die fakten.

optik b&m

brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg

 **EXPERTS**
AMBASSADOR

KIRCHENZETTEL

**Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde**

Mittwoch, 28. Mai
Kochen mit der Bibel – Abgesagt

Sonntag, 29. Mai
10.00 Gottesdienst an Auffahrt
mit Abendmahl
Pfrn. Rahel Graf
Musik: Masako Ohashi, Orgel
Ardina Nehring, Violine

Donnerstag, 5./12. Juni
10.00 Singe mit de Chliine
ref. Kirchgemeindehaus,
Jugendraum
Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.
Zuhören, leise oder laut singen, bewege-
gen, tanzen und die Lieder mit Instru-
menten begleiten wechseln sich ab.
Anmeldung erwünscht bis zwei Stunden
vor Beginn.
Info: Katharina Peter-Schoen, 077 406
78 24, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 5. Juni
10.00 Ökum. Gottesdienst
im Alterszentrum Gibeleich
Pfrn. Corina Neher
Musik: Margrit Wetter

Donnerstag, 5. Juni
12.00 Zäme Zmittag ässe
ref. Kirchgemeindehaus
Bitte anmelden bis Dienstag, 3. Juni,
9 Uhr, 044 828 15 15 oder
sekretariat@ref-opfikon.ch

Sonntag, 8. Juni
10.00 Gottesdienst an Pfingsten
Pfrn. Corina Neher
Musik: Masako Ohashi, Orgel
Jan Nehring, Violoncello

Dienstag, 10. Juni
20.00 Bibellesen
ref. Kirchgemeindehaus
Wir lesen gemeinsam die Bibel mit
Schwerpunkt Neues Testament.
Auskunft erteilt: Michael Hotz,
hotz_michael@hotmail.com

Mittwoch, 11. Juni
17.00 Kino & Hot Dog
ref. Kirchgemeindehaus
Für Kinder zwischen 7 und 12 Jahren.
Anmeldung bis zwei Tage vor dem
Anlass.
Info: Katharina Peter-Schoen, 077 406
78 24, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 12. Juni
10.00 Ökum. Gottesdienst
im Alterszentrum Tertianum
Pfrn. Corina Neher
Musik: Atsuko Murata

Für Seelsorgegespräche melden Sie
sich bitte bei Pfrn. Corina Neher,
078 251 38 21 – die Kirche ist von
10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer
Website: www.ref-opfikon.ch



Er kam bei den jungen Erwachsenen gut an: Joseph Maria Bonnemain, Bischof der Diözese Chur, zu der auch Zürich gehört.

BILD ROLF EDELMANN

KATHOLISCHE GLAUBENSGEMEINDE ST. ANNA

Firmung von 19 Christen mit Bischof Bonnemain

Am Sonntag wurde in Opfikon ein besonderer Festgottesdienst gehalten: 19 junge Erwachsene feierten Firmung – das Fest der Stärkung für ihren Weg als erwachsene Christinnen und Christen.

Eine grosse Freude war, dass dieses Jahr unser Diözesanbischof Joseph Maria Bonnemain zu uns nach Opfikon kam. Seine begeisternde, sympathische und menschenzugewandte Art berührte die ganze Festgemeinde.

In einem eindrücklichen Gottesdienst, der wegen der Sanierung unserer St.-Anna-Kirche im Saal des Forums stattfand, bestätigten die Firmandinnen und Firmanden ihr Taufbekenntnis und ga-

ben Einblicke in ihren Glaubensweg. Die Gospel Bridge unter der Leitung von Isabel Meiser gestaltete den Gottesdienst musikalisch mit.

Monatliche Treffen zur Vorbereitung
Von Herzen danke allen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben: Bischof Joseph Maria Bonnemain, Pfarrer Stefan Isenecker, Hauswarte, Sakristanin und Sakristan, Apéro-Helfer, Firmpatin-

nen und Firmpaten, Minis, Sängerinnen und Sänger, Pianist, Familien und die Mitglieder unserer Glaubensgemeinde.

Auch den Firmbegleiterinnen und Firmbegleitern, die während eines Jahres und in monatlichen Treffen die Firmlinge auf die Firmung vorbereiteten, sei hier herzlich gedankt. Der nächste Firmvorbereitungskurs startet Ende August 2025.

Im Namen des Seelsorgeteams St. Anna
Mathias Burkart

LANGJÄHRIGE PFARRERIN VERSTORBEN

Abschied von Eva Maria Müller

Die Gemeinde hat Abschied genommen von Pfarrerin Eva Maria Müller, an jenem Donnerstag, als die Welt «80 Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges» gedachte und in Rom ein neuer Papst gewählt wurde. Pfarrer Markus Felss und Organist Koni Weiss haben den Trauergottesdienst in der Kirche Halden würdig gestaltet: Kollegen aus früheren Zeiten.

Eva Maria Müller studierte Slawistik und Germanistik, doktorierte und unterrichtete jahrzehntelang Russisch an einer Mittelschule. Nach 25-jähriger Berufs-, Familien- und Behördenstätigkeit beschloss sie mit 50 Jahren, Theologie zu studieren. Ob sie in ihrem Alter je eine Pfarrstelle finden werde, beschäftigte sie sehr. Das Segenswort an ihrer Ordination «Sei getrost und unverzagt, denn Gott ist mit dir, bei-



Eva Maria Müller
Opfiker Pfarrerin
von 1998 bis 2005

dem, was du tun wirst» gab ihr Mut. Von 1998 bis 2005 wirkte Eva Maria Müller als Pfarrerin in der reformierten Kirche Opfikon. Neben ihren pfarramtlichen Tätigkeiten setzte sie sich ein für Erwachsenenbildung, begleitete junge Familien und förderte die Zusammenarbeit mit randständigen Menschen. In ihrem Haus beherbergte sie zeitweise auch Flüchtlinge. Ihr soziales Engagement war stets spürbar. Unvergessen bleibt die ökumeni-

sche Reise nach Estland und St. Petersburg, die sie als Pfarrerin, Slawistin und Baltikum-Kennerin im Jahr 2001 organisierte und begleitete.

Eva Maria lebte Ökumene. So leitete sie eine Reihe von Weltgebetstagen, hat nach ihrer Pensionierung die Bibelgesprächsguppe weitergeführt und sich mit Herzblut für das monatliche Friedensgebet eingesetzt. Eva Maria war Mitglied der Synode der Zürcher Landeskirche und hat sich im Pensionsalter als EVP-Mitglied im Gemeinderat von Opfikon engagiert.

Wir erinnern uns gerne an die schöne Zeit und die gute Zusammenarbeit mit Eva-Maria, ihr humorvolles Wesen bleibt uns unvergessen.

Rosmarie Maurer,
Trudi Kulli, Hanni Tschamper

KIRCHENZETTEL

**Röm.-kath. Kirchgemeinde
St. Anna**

7. Sonntag der Osterzeit, 1. Juni

Samstag, 31. Mai
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 1. Juni
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Donnerstag, 5. Juni
10.00 Gibeleich Gottesdienst

PFINGSTEN, 8. Juni

Samstag, 7. Juni
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 8. Juni
10.00 Eucharistiefeier
anschliessend Apéro im forum
11.30 Santa Messa

Donnerstag, 12. Juni
10.00 Gottesdienst im Tertianum

Während der Kirchensanierung, Mai bis November 2025, finden die Gottesdienste im Saal des forums statt. Die Eucharistiefeiern am Dienstag entfallen während dieser Zeit.

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen Veranstaltungen und Angeboten finden Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

**Evangelisch-methodistische
Kirche**

Sonntag, 1. Juni
19.00 Gottesdienst «Der Andere»
in Kloten
mit Team, Kinderhüte

Sonntag, 8. Juni
09.45 Pfingstgottesdienst
in Glattbrugg
mit Philipp Kohli, Kinderhüte

www.emk-glattbrugg.ch

IN EIGENER SACHE

Vorgezogener Redaktionsschluss

Wegen Pfingstmontag verschiebt sich der Redaktions- und Inserateannahmeschluss für die Ausgabe vom 12. Juni. Texte und Inserate sind deshalb schon bis Freitag, 6. Juni, 10 Uhr, einzusenden respektive aufzugeben. Wir danken für das Verständnis.

Verlag und Redaktion

ANZEIGEN

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:
Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen

Luftrettung für alle –
Dank Ihrer Unterstützung

Medizinische Hilfe aus der Luft.
Jetzt Gönnerin oder Gönner werden: 0844 834 844
oder www.rega.ch

rega

Ich bin für Sie da!

Tanju Tolksdorf
Verkaufsberater

044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang

Informationsmedium für Opfikon,
Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark.
Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex.
www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin:
Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.),
redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenbur,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolksdorf
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:
Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.),
Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas
W. Enderle (tw.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle
Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner
(kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Neue Leistungen helfen im Leben

Seit 1. Januar 2025 können Personen, die Zusatzleistungen zur AHV beziehen und zu Hause wohnen, zusätzliche Betreuungskosten beantragen. Welche Leistungen dies sind, erfuhren Interessierte an einem Infoanlass.

Karin Steiner

Die Stärkung der Betreuung im Alter war für die Stadt Opfikon schon lange ein wichtiges Thema. Oberstes Ziel dabei ist es, dass die ältere Bevölkerung möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in den vertrauten vier Wänden führen kann und dabei die Unterstützung bekommt, die sie braucht.

Am 1. Januar 2025 ist im Kanton Zürich die Anpassung der Zusatzleistungsverordnung (ZLV) zur Stärkung der Betreuung im Alter in Kraft getreten. Was das konkret bedeutet, erläuterten Vertreterinnen und Vertreter des Sozialamtes des Kantons Zürich und der SVA Zürich, die für die Stadt Opfikon zuständig ist, den zahlreich erschienenen Interessierten im Alterszentrum Gibeleich.

Gemeinde klärt Anspruch ab

«Anspruch auf Zusatzleistungen haben Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons Zürich, die eine AHV/IV-Rente beziehen, deren Einnahmen die minimalen Lebenskosten nicht decken und deren Vermögen 100000 Franken bei Alleinstehenden und 200000 Franken bei Paaren nicht übersteigt», sagte Irene Hämmig vom Sozialamt des Kantons Zürich. «Bei Eigenheimbesitzenden gibt es Sonderregelungen.»

Der Zweck der Verordnungsanpassung ist, dass zu Hause lebende ZL-Beziehende im AHV-Alter über die Krankheits- und Behinderungskosten hinaus verschiedene neue Betreuungsleistungen in Anspruch nehmen können. «Das Ziel ist es, Heimeintritte wenn möglich hinauszuschieben oder zu vermeiden», so Irene Hämmig. Ob ein Bedarf besteht und welche Leistungen sinnvoll sind, klärt in Opfikon die Anlaufstelle 60+ ab.

Erweiterter Leistungskatalog

Details zu den zusätzlichen Leistungen erfuhren die Anwesenden von Irene Hämmig und Natascha Imfeld von der SVA Zürich. Sie umfassen eine Erweiterung des Leistungskatalogs für Hilfe und Betreuung, eine Erweiterung der Hilfsmittelliste, die Anerkennung zusätzlicher Leistungsbringer sowie höhere vergütbare Stundenansätze.

Im Leistungskatalog sind neu unter anderem eine Erweiterung für Unterstützung im Haushalt, psychosoziale Betreuung und Begleitung und die Entlastung von pflegenden Angehörigen enthalten. Da es im Alter besonders wichtig ist, sich regelmässig gesund zu ernähren, werden auch Beiträge an Mittagstische in Alterszentren und Mahlzeitendienste von gemeinnützigen Organisationen geleistet. «Das gilt natürlich nicht für den Pizza-Service», sagt Natascha Imfeld schmunzelnd. Die Beiträge umfassen maximal 300 Fran-



Natascha Imfeld (l.) und Gabriela de Dardel informierten über die Neuerungen. Für Fragen stand auch Stadtrat Jörg Mäder zur Verfügung. BILDER KST

ken pro Monat für Mittagstische und 360 Franken pro Monat für Mahlzeitendienste.

Zudem werden Beiträge an Transportkosten zu Mittagstischen sowie Tages- oder Nachheimen geleistet, sofern es der Person nicht möglich ist, ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen. Die Transporte müssen durch einen gemeinnützigen Transportdienst erfolgen.

Mehr Hilfsmittel

Durch Hilfsmittel kann der Alltag im eigenen Heim sicherer und angenehmer gestaltet werden. So werden Beiträge von maximal 500 Franken an Haltegriffe, zum Beispiel im Badezimmer, geleistet. Für einen Rollator werden maximal 350 Franken vergütet. «Besonders gefragt sind Notrufsysteme», sagt Irene Hämmig. Sie geben den Seniorinnen und Senioren Sicherheit, jederzeit Hilfe holen zu können. Aber auch ein Schlüsselsafe, in dem der Hausschlüssel für die betreuenden Personen hinterlegt werden kann, ist im neuen Hilfsmittelkatalog enthalten.

Als Leistungserbringer werden neu gemeinnützige Organisationen, die im Bereich Altershilfe tätig sind, gemeinnützige Entlastungsdienste sowie von der Gemeinde bezeichnete Organisationen akzeptiert. Der Stundenansatz wird auf maximal 50 Franken pro Stunde erhöht.

Die Vorgehensweise

«In der Stadt Opfikon ist das Thema Alter seit Jahren gut verankert», sagt Gabriela de Dardel, Altersbeauftragte und Leiterin der Anlaufstelle 60+. Opfikerinnen und Opfiker, die Hilfe im Alltag benötigen, machen mit ihr und ihrem Team einen Termin ab und besprechen die Lage. Gemeinsam wird der Bedarf abgeklärt und werden Lösungen erarbeitet. Die anfallenden Rechnungen reicht die Anlaufstelle 60+ zusammen mit allenfalls benötigten Bedarfsbescheinigungen und ärztlichen Zeugnissen bei der SVA Zürich ein, welche den Anteil direkt an die Klientinnen und Klienten ausbezahlt.

Als Beispiel zeigte Gabriela de Dardel den Fall einer Klientin auf, die gesundheit-



Natascha Imfeld (l.) und Gabriela de Dardel informierten über die Neuerungen. Für Fragen stand auch Stadtrat Jörg Mäder zur Verfügung. BILDER KST

lich beeinträchtigt und häufig alleine ist und nur selten etwas kocht. Für sie wird ein gemeinsamer Einkauf mit einer freiwilligen Person in die Wege geleitet, die auch mit ihr Zeit verbringt und sie eventuell zu Veranstaltungen begleitet. «Wir übernehmen auch Leistungsabklärungen für Leute, die keine Zusatzleistungen beziehen», betonte Gabriela de Dardel.

Am Ende der Veranstaltung rief Stadtrat Jörg Mäder dazu auf, Mitmenschen, die Probleme im Alltag haben, zu motivieren, sich bei der Anlaufstelle 60+ zu melden und sich die Hilfe zu holen, die sie im Alltag benötigen. «Das bringt mehr, als ein paar Monate später im Pflegeheim zu landen.» Im Anschluss an die Veranstaltung hatten alle Gelegenheit, bei einem Apéro den anwesenden Fachpersonen Fragen zu stellen.

Weitere Informationen: Anlaufstelle 60+, Talackerstrasse 70, 8152 Opfikon, Tel. 044 829 85 50 SVA Zürich, Zusatzleistungen, Röntgenstrasse 17, 8087 Zürich, Tel. 044 448 50 00

OPFIFON

Eine Steilvorlage für die Politik

Der repräsentative Bevölkerungsrat der Schweiz hat während Monaten über Gesundheitsförderung und Prävention diskutiert. Sein Bericht zeigt auf, welche Vorschläge bei einer Mehrheit der Bevölkerung Anklang fänden.

Es gibt dabei zwei Unsicherheitsfaktoren. Zum ersten der Einfluss durch die Staatsbürgerschaft: Das Vorhandensein eines Schweizer Passes spielte hier keine Rolle. Die zweite Unbekannte ist, wie sich der Wissensstand der Abstimmenden auf ihre Entscheidung auswirken würde. Denn im Unterschied zu einer



Roger Suter
Redaktor «Stadt-Anzeiger»

«Der Bericht zeigt, welche Vorschläge bei einer Mehrheit Anklang fänden.»

Volksabstimmung, wo man auch würfeln oder frei von irgendwelchem Vorwissen «Ja» oder «Nein» auf den Stimmzettel schreiben darf, haben sich diese Ratsmitglieder sehr eingehend mit der Materie beschäftigt, Fachleute aus dem Gesundheitswesen gelöchert und nicht nur mit Gleich-, sondern auch mit Andersgesinnten gesprochen. Sie waren – wenigstens während ihrer Zeit im Rat – nicht direkt beeinflusst von Propaganda und Abstimmungsslogans, die ja oft sehr plakativ sind und bis zur Grenze der Wahrheit verkürzt werden. Und es gab keine Lobbygruppen, die um ihre Stimmen buhlten. Von daher war der Bevölkerungsrat eine ideale Versuchsumgebung, ein Polit-Labor.

Dennoch sind die Vorschläge, die der Bevölkerungsrat nun gemacht hat, vielsagend: Mit fast 88 Prozent Ja am deutlichsten befürwortet wird die «Stärkung von Gesundheitskompetenzen in allen Lebenslagen». Auf Platz 2 folgt mit 75 Prozent Ja ein «Nationales Gesundheitsgesetz», das die Befugnisse im Gesundheitswesen zumindest teilweise von den Kantonen zum Bund verschieben würde. Offenbar sind die Mitglieder des Bevölkerungsrats bereit, den Föderalismus anzupassen, um so die ständig steigenden Gesundheitskosten sowie die Ungleichheiten in den Griff zu bekommen. Und selbst ein verschärftes Werbeverbot für Nikotin- und Alkoholhaltiges sowie eine «Zuckersteuer» finden bei beachtlichen 61 Prozent der Ratsmitglieder Anklang.

Trotzdem sind Teile der Politik skeptisch gegenüber solchen Vorschlägen. Die Bedenken mancher Parteien mögen vielfältig, unter einigen Gesichtspunkten (Wirtschaft) sogar nachvollziehbar sein. Doch die Ideen wären eine Steilvorlage für erfolgreiche Initiativen, wenn sie im Volk auch nur annähernd dieselben Zustimmungswerte erreichen würden wie im Bevölkerungsrat. Fragt sich nur, wer den Ball annimmt.

AUS DEM GEMEINDERAT

Orte voller Leben

Die jüngsten Regenfälle und das wärmere Wetter haben die Büsche und Blumen in Opfikon in voller Pracht erblühen lassen. Überall spriessen Bäume und Pflanzen, wuchern über Beete und am Strassenrand. Mein Wohngebiet zeigt sich von einer seiner schönsten Seiten. Unsere Stadt vereint nicht nur eine attraktive Lage, sondern auch das Privileg, mehrere Naherholungsräume für Mensch und Tier zu beherbergen.

Jetzt, wo die Tage länger werden und das Wetter beständiger ist, zieht es immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner aus Opfikon und den umliegenden Gemeinden in die grünen Oasen unserer Stadt. Jede dieser Grünflächen ist ein dabei bedeutender Baustein sowohl für unser gesellschaftliches Zusammenleben als auch für das ökologische Gleichgewicht.

Die Aufwertung des Glattraums hat sich nicht nur für Jugendliche als grosser Gewinn erwiesen. In einer Zeit, in der Treffpunkte zunehmend rar werden, sind neue Begegnungsorte entstanden. Auch die erstmalige Winteröffnung des Freibad-Areals hat dem Stadtzentrum einen temporären Freizeitpark beschert. Ein zusätzliches Stück Lebensraum für alle.

Natur und Tierwelt profitieren ebenfalls spürbar von diesen Entwicklungen. Neue, kleine Lebensräume entstehen, in denen sich einheimische Arten ausbreiten und sich Zuzügler aus der Tierwelt ansiedeln können. Dennoch bleibt das grösste Naherholungsgebiet für Opfikon weiterhin der Hardwald. Mit seinen zahlreichen Feuerstellen, begehbaren Wegen und naturbelassenen Ecken stellt er für mich einen der grössten Mehrwerte unserer Stadt dar. Diese Natürlichkeit gilt es zu schützen und gleichzeitig punktuell



«Unsere Stadt hat das Privileg, mehrere Naherholungsräume für Mensch und Tier zu beherbergen.»

Dominik Zekar
Gemeinderat Grüne Opfikon

weiterzuentwickeln, um die Lebensqualität zu steigern, ohne den ursprünglichen Charakter des Waldes zu gefährden.

Ein gelungenes Beispiel dafür ist der Hardwaldturm, der 2022 im Rahmen eines gemeindeübergreifenden Projekts errichtet wurde und sich seither grosser Beliebtheit erfreut. Auch die Neugestaltung der Häuligrueb lockt zahlreiche Grillbegeisterte an den ruhigen Waldrand. Im Opfikerpark kam es ebenfalls zu positiven Veränderungen: Dank des politischen Engagements der Grünen Partei Opfikon wachsen nach einer längeren Testphase nun Schatten spendende Bäume auf der grossen Wiese.

Solche Entwicklungen, oft angestossen durch politisches Engagement, sind essenziell, um Opfikon auch künftig lebenswert zu gestalten und der Natur einen festen Platz in unserer Gesellschaft zu sichern. Dies motiviert mich, mich be-

reits in jungen Jahren politisch zu engagieren in einer Partei, die sich für eine Stadt einsetzt, in der sowohl die Bedürfnisse der Menschen als auch jene der Natur ernst genommen werden.

Bei künftigen politischen Entscheidungen gilt es weitere Schritte zu wagen für ein noch lebenswerteres, grüneres und schöneres Opfikon.

Geniessen Sie die Feiertage draussen im Grünen und gestalten Sie den Erhalt und die Förderung natürlicher Lebensräume weiterhin aktiv mit!

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Opfiker Gemeinderätinnen und Gemeinderäte regelmässig Beiträge. Sämtliche im Parlament vertretenen Parteien bekommen hierzu Gelegenheit.



Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon	Öffnungszeiten:	
Oberhauserstrasse 25	Montag:	08.00–12.00 Uhr 13.45–18.30 Uhr
8152 Glattbrugg	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:	08.00–12.00 Uhr 13.45–16.30 Uhr
Telefon 044 829 81 11	Freitag: (durchgehend)	08.00–14.00 Uhr
stadtverwaltung@opfikon.ch		
www.opfikon.ch		

Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG ausserhalb Bürozeiten	Tel. 043 544 86 00 Tel. 0848 44 81 52
Gasversorgung	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

Stadtrat

BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 20. Mai 2025.

Beantwortung parlamentarische Anfrage

Der Stadtrat hat die parlamentarische Anfrage von Gemeinderat Lukas Müller (NIO@GLP) und Mitunterzeichnenden betreffend Vermietungsstand der Wohnungen im Eigentum der Stadt Opfikon beantwortet.

Kreditgenehmigung Begleitmassnahmen Sanierung Thurgauerstrasse

Der Stadtrat hat der Umsetzung verschiedener Massnahmen im Zusammenhang mit der Sanierung der Thurgauerstrasse durch den Kanton Zürich zugestimmt. Er hat den dafür nötigen Kredit im Umfang von CHF 175'000 bewilligt.

Projektierungskredit Erweiterung und Sanierung Alterszentrum

Der Stadtrat hat den Projektierungskredit für die Erweiterung und Sanierung des Alterszentrums in der Höhe von CHF 3'900'000 zur Beschlussfassung zuhanden des Gemeinderats verabschiedet.



Stadtverwaltung

ÖFFNUNGSZEITEN PFINGSTEN

Die Büros der Stadtverwaltung, der Schulverwaltung, der KESB und der Fachstelle für Erwachsenenschutz bleiben am

Montag, 9. Juni 2025, geschlossen.

Bestattungsamt/Todesfälle

Für Einsargung und Transport erreichen Sie den Bestattungsdienst Gerber, Lindau, unter der Telefonnummer 052 355 00 11.
Anmeldungen von Todesfällen nimmt das Bestattungsamt am Dienstag ab 08.00 Uhr telefonisch unter der Nummer 044 829 82 60 entgegen.

Stadtverwaltung Opfikon

Bau und Infrastruktur

STRASSENSPERRE RINGSTRASSE

Strassensperre Ringstrasse führt zu Umleitungsverkehr

Sanierung der Ringstrasse im Zeitprogramm

Die Stadt Opfikon saniert seit dem 20. Januar 2025 die Ringstrasse, die ins Quartier Grossacker führt. Um die Verkehrsbehinderungen so gering wie möglich zu halten, wurde die Bauausführung ohne Unterbrüche geplant. Die Verkehrsführung ist seit Beginn in der Ringstrasse auf die Einfahrt ins Quartier Grossacker reduziert. Die Erneuerung der rund 55 Jahre alten Wasserleitung und der Arbeiten an den Elektroleitungen der Energie Opfikon AG sind abgeschlossen. Die Strassenabschlüsse sind gesetzt.

Vollsperrung für Belagsarbeiten ermöglicht kurzen Endsput

Um die Langlebigkeit und die Qualität der sanierten Strasse mit erweiterten Grünräumen, Velostreifen und durchgehenden Trottoirs zu gewährleisten, ist eine Vollsperrung für die finalen Belagsarbeiten notwendig. Die Strassensperre Ringstrasse, der Seitenstrasse Rebhalde sowie der Abzweigung in die Rietgrabenstrasse in das Quartier Grossacker ist von Dienstag, 3. Juni 2025, ab 07.00 Uhr bis Donnerstag, 5. Juni 2025, 15.00 Uhr.

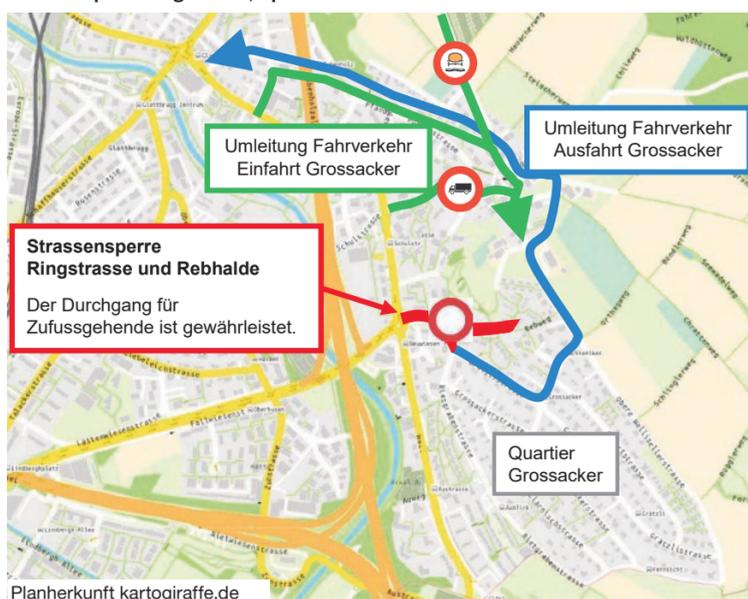
Grossräumige Verkehrslenkung ins Quartier Grossacker

Die eingependelte Verkehrslenkung der Ausfahrt aus dem Quartier Grossacker wird ergänzt für die Einfahrt ins Quartier. Das Quartier Grossacker ist nur über die Obere Wallisellerstrasse erreichbar. Ab der Wallisellerstrasse besteht die Einfahrt ins Quartier Grossacker über die Dorfstrasse (ohne Schwerverkehr), die Müllackerstrasse oder die Glatthofstrasse und aus Richtung Kloten über die Klotenerstrasse (ohne Fahrzeuge mit wassergefährdender Ladung).

Deckbelageinbau benötigt günstige Witterung

Die oberste Belagsschicht kann sich nur bei trockener Witterung verbinden. Falls die Deckschicht nicht eingebaut werden kann, ist eine Strassensperre von Donnerstag, 19. Juni 2025, ab 07.00 Uhr bis Samstag, 21. Juni 2025, 08.00 Uhr vorgesehen. Aktuellste Informationen über die temporäre Verkehrsführung erhalten Sie auf der Webseite www.opfikon.ch/amtsmitteilungen → «Strassensperre Ringstrasse».

Strassensperre Ringstrasse, Opfikon



Planherkunft kartogiraffe.de

Senioren

FREITAG, 30. MAI 2025

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich

Schieber-Jass 2025

Jassleitung: Giuliana Frei
Einsatz CHF 15.00

SONNTAG, 1. JUNI 2025

10.00 bis 14.00 Uhr,
Tertianum Bubenholz

Vatertag-Brunch im Bubenholz

«Du bist der Held meiner Kindheit, das Vorbild meiner Jugend und ein Freund fürs Leben. Auf Dich, Papa!»
Wir laden Sie ein, diesen Tag mit uns zu verbringen, um unsere Väter zu ehren und die wunderbare Rolle zu feiern. Live-Musik bietet die ausgezeichnete Blaskapelle Turicum. Feiern Sie mit. Sie sind herzlich eingeladen.

Anmeldung erforderlich: 043 544 91 19

Kontakt: noelia.almeida@tertianum.ch

DIENSTAG, 3. JUNI 2025

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

Velotour

Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!

Zürich–Birmensdorf–Dietikon (51 km)
Picknick mitnehmen

Kontakt: Felix Bächli,
044 810 08 27, 076 398 08 27

DIENSTAG, 10. JUNI 2025

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

Velotour

Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!

Wehntal–Niederweningen–Steinmaur–Neerach (45 km)
Picknick mitnehmen

Kontakt: Heidi Müller, 079 463 29 75

MITTWOCH, 11. JUNI 2025

9.00 bis 10.30 Uhr

AZ Gibeleich, Raum der Stille

English Conversation 60+

Do you speak English? Lernen oder frischen Sie in ungezwungener Runde Ihr Englisch auf. Maximal 8 Teilnehmer/-innen. Anmeldung erwünscht.

Kontakt: Sonia Benke-Hall,
044 810 11 46,
sonia.benke@bluewin.ch

SONNTAG, 15. JUNI 2025

11.30 Uhr, AZ Gibeleich, Restaurant

Gemeinsame Sonntags-Zmittag im Gibi

Der «gemeinsame Sonntags-Zmittag» im Restaurant Gibeleich findet jeden 3. Sonntag im Monat statt.

Preis Menü: CHF 15.00
Platzzahl beschränkt!

Anmeldung bis Freitag, 13. Juni 2025, 12.00 Uhr, 044 829 85 33

(Vermerk: «Gemeinsame Sonntags-Zmittag»)

Weitere Infos: Anlaufstelle 60+,
60plus@opfikon.ch

Senioren

MITTWOCHS

17.00 bis 18.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

SAMSTAGS

9.30 bis 11.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MONTAGS

14.00 bis 16.00 Uhr
AZ Gibeleich, Raum der Stille

Computeria

Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Stadtbibliothek

agenda
opfikon 2025

JUNI



TAG	ZEIT	ORT
WOCHE 22		
1	10:00-14:00	Vatertag-Brunch im Bubenholz Tertianum Bubenholz
WOCHE 23		
2	19:00	Sitzung des Gemeinderates Singsaal Lättenwiesen
3	10:00-17:00	Velotour Anlaufstelle 60+ Parkplatz gegenüber Hotel Airport
3	13:30-15:00	Schenk mir eine Geschichte in kurdischer Sprache FamilienRaum
3	14:00-15:30	Schenk mir eine Geschichte in albanischer Sprache Blumenstasse 10
4	14:00-16:00	Café International Katholische Kirche St. Anna
5	10:00-11:30	Singe mit de Chliine Reformierte Kirche Halden
5	12:00-14:00	Zäme z' Mittag ässe Reformierte Kirche Halden
6	16:00-16:30	Gschichte-Zyt Stadtbibliothek Opfikon
WOCHE 24		
10	10:00-17:00	Velotour Anlaufstelle 60+ Parkplatz gegenüber Hotel Airport
10	20:00-21:00	Bibellesen Reformierte Kirche Halden
11	09:00-10:30	English Conversation 60+ Alterszentrum Gibeleich
11	09:00-11:00	Elterncafé Glattpark Betty's Coffee House
11	17:00-19:15	Kino & Hotdog Reformierte Kirche Halden
11	17:00-19:00	Informationsveranstaltung: Neugestaltung Spielplatz Mettlenhügel Spielplatz Mettlenhügel
12	10:00-11:30	Singe mit de Chliine Reformierte Kirche Halden
13	09:30-11:00	Geschichten für GROSS und klein Kinderbuchstube
14		Papier- und Kartonsammlung Ganzes Stadtgebiet
14	10:00-10:30	Reim und Spiel mit Angela Richard Stadtbibliothek Opfikon
14	11:30-16:00	Sommerfest Alterszentrum Gibeleich Alterszentrum Gibeleich
14	16:00	Jubilarenefeier Männerchor Opfikon Reformierte Kirche Halden
15	11:30	Gmeinsame Sunntigs-Zmittag im Gibi Alterszentrum Gibeleich
WOCHE 25		
16	14:00-16:00	Opfiker Boxenstopp 60+ Gartensitzplatz Senego-Häuser
17	10:00-17:00	Velotour Anlaufstelle 60+ Parkplatz gegenüber Hotel Airport
17	13:30-15:00	Schenk mir eine Geschichte in kurdischer Sprache FamilienRaum
17	14:00-16:00	Café International Reformierte Kirche Halden
18	14:00-15:30	Schenk mir eine Geschichte in albanischer Sprache Stadtbibliothek Opfikon
18	14:30-16:30	Bastelnachmittag für Familien mit Kindern im ara Glatt Spielraum ara Glatt
18	16:00-16:30	Bilderbuchkino Stadtbibliothek Opfikon
19	10:00-11:30	Singe mit de Chliine Reformierte Kirche Halden
20.-22.		Fäscht 118 (Feuerwehr-Chlibli) Autobahndeckel Bubenholz
20	09:30-11:00	Familientag - Anlaufstelle Frühe Kindheit (Thema Zahngesundheit) Kindergarten Blumenstrasse
21		Opfiker Strassenfeste
21	09:00-16:00	FLOHMARKT Roter Marktplatz
22	10:00-11:00	Ökum. Gottesdienst zum Fäscht 118 Festzelt Autobahndeckel Bubenholz
WOCHE 26		
24	10:00-17:00	Velotour Anlaufstelle 60+ Parkplatz gegenüber Hotel Airport
24	14:30-16:30	Spielnachmittag für Senioren und Seniorinnen Reformierte Kiche Halden
25	19:30-22:00	Kirchgemeindeversammlung Reformierte Kiche Halden
26	10:00-11:30	Singe mit de Chliine Reformierte Kiche Halden
26	14:30-17:00	Seniorennachmittag - Grillfest Reformierte Kiche Halden
27.-29.		Jazz am See Glattparksee
27	09:30-11:00	Familientag - Müttertreff Kindergarten Blumenstrasse
27	10:00	Wanderung Anlaufstelle 60+ Bahnhof Glattbrugg
27	14:00	Schieber-Jass 2025 Restaurant Gibeleich
28		Kartonsammlung Glattpark Nur Stadtteil Glattpark
28	15:00	Konzert Stadtmusik Opfikon-Glattbrugg Alterszentrum Gibeleich
29	10:00	Ökum. Beach Gottesdienst im Glattpark Glattparksee

Senioren

ANGEBOTE FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN
OPFIKER BOXENSTOPP 60+



Verbinden Sie Ihren Spaziergang mit einem Besuch bei uns.

Bei 'Häppchen' und Getränken treffen wir uns ungezwungen zum Plaudern, Diskutieren und Philosophieren.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Treffpunkt bei jedem Wetter
Montag, 16. Juni 2025
14.00 - 16.00 Uhr
Gartensitzplatz Segeno-Häuser
Zunstrasse 1 und 3, Glattbrugg
(bei Schlechtwetter im Gemeinschaftsraum)

Weitere Infos:

STADT OPFIKON
Anlaufstelle 60+

044 829 85 50
60plus@opfikon.ch

Gschichtli-Weg

weitere Informationen
zum Opfitrail
findest du unter
www.opfikon.ch/opfitrail

WER HÄT DE SCHATZ VOM KOBOLD GSTOHL?

**Jetzt lose uf em
Gschichtli-Weg**

In Zusammenarbeit mit
qr-audio.ch

App-Download

HABEN SIE GEWUSST,
dass die Stadt Opfikon einen eigenen Gschichtli-Weg
hat? Alle vier Monate ändert sich das Gschichtli und
bietet neuen Hörspass für Gross und Klein!
www.opfikon.ch/opfitrail



Gschichtli-Weg

■ Stadtbibliothek



stadtbibliothek
opfikon

Gschichte-Zyt

Freitag, 6. Juni 2025
16 Uhr bis 16.30 Uhr

in der Stadtbibliothek Opfikon



Wir erzählen zwei Geschichten aus dem Koffer.
Für Kinder zwischen 4 und 7 Jahren und ihre Eltern.

Der Eintritt ist frei, es ist keine Anmeldung nötig.

Komm doch auch, wir freuen uns auf Dich!

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr
Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

wallisellerstrasse 85
8152 opfikon
telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

■ Stadtbibliothek



stadtbibliothek
opfikon

Reim und Spiel mit Angela Richard

Reime und Fingerspiele für Kleinkinder im Alter
von 9 bis 36 Monaten und ihre Bezugspersonen.

Samstag, 14. Juni 2025
10.00 - 10.30 Uhr

in der Stadtbibliothek Opfikon

Die Veranstaltung ist kostenlos,
es ist keine Anmeldung notwendig.



Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr
Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

wallisellerstrasse 85
8152 opfikon
telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Höhen, Tiefen und ein Podestplatz:

Am Schaffhauser Munot-Cup vom 10. Mai zeigte der TV Opfikon-Kloten in den Disziplinen Schaukelringe, Sprung und Boden sein Können – mit Höhen und Tiefen, aber auch mit starken Leistungen und sichtbarer Weiterentwicklung.

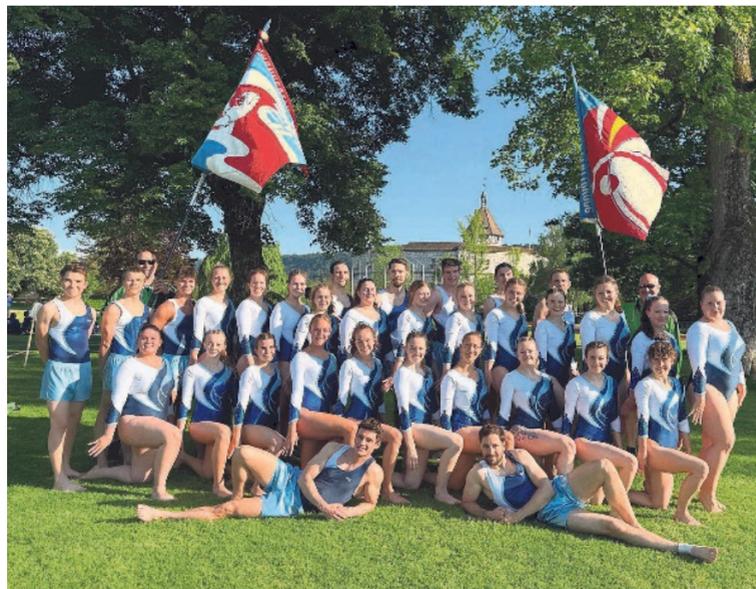
Der Wettkampf begann für den TV Opfikon-Kloten um 12.45 Uhr mit dem Schaukelringprogramm. Der Auftakt gestaltete sich eher holprig. Kleinere Unsicherheiten und Abstimmungen im Ablauf verhinderten eine optimale Präsentation. Beim zweiten Durchgang um 13.45 lief es deutlich besser. Die Übungen wirkten sicherer und synchroner, was mit einer soliden Note von 9,10 belohnt wurde. Damit erreichte der Verein in dieser Disziplin den 5. Platz.

Am Nachmittag um 15.45 startete der Verein in die Sprungdisziplin. Hier zeigte sich ein umgekehrtes Bild: Der erste Durchgang gelang gut und wurde mit

einer Note von 8,81 bewertet. Im zweiten Durchgang jedoch schlichen sich kleinere Fehler ein, was sich in der Note von 8,58 widerspiegelte. Insgesamt reichte es für den 4. Platz.

Zum Abschluss präsentierten die «Chlopfiker» (ihr neues Bodenprogramm mit vielen neuen Gesichtern und strukturellen Umstellungen). Trotz dieser Herausforderungen zeigten die Turner eine souveräne Leistung und überzeugten mit einem sauberen Auftritt. Dies brachte die Note 9,38 im ersten Durchgang und einer Steigerung auf 9,40 im zweiten. Diese starke Leistung wurde mit dem 3. Platz belohnt.

Mika Köble



Unter den Turnenden beider Städte finden sich auch viele neue Gesichter.



An den Schaukelringen steigerten sich die Turnerinnen und Turner im zweiten Durchgang auf die Note 9,1.

BILDER ZVG.

«Ich bin stolz auf unsere Arbeit»

Die Opfiker Gemeinderätin Rebeca Meier hatte im letzten halben Jahr noch ein weiteres Mandat: Sie war Mitglied im Bevölkerungsrat der Schweiz. Dieses 100-köpfige, temporäre Parlament hat sich mit Gesundheitspolitik befasst und Vorschläge ausgearbeitet.

Roger Suter

Ausgewählt wurde Rebeca Meier aus einer Datenbank des Bundesamtes für Statistik und den beteiligten Institutionen, von denen sie ein dickes Couvert erhielt. «Wir mussten uns ziemlich schnell entscheiden, ob wir da mitmachen möchten», erinnert sich die 25-jährige Studentin der Betriebswirtschaft ans Auswahlverfahren. «Bei mir war das mitten in den Prüfungen. Ich habe mich am letztmöglichen Tag angemeldet.» In einer zweiten Auswahlrunde mussten sie sich und ihre Tätigkeiten vorstellen – etwa, ob man politisch aktiv sei. «Ich dachte zuerst, wenn sie sehen, dass ich schon Politikerin bin, nehmen sie mich wahrscheinlich nicht», erzählt Rebeca Meier. «Ziel war ja, dass die breite Bevölkerung mitreden kann.» Es kam anders, und das habe sie umso mehr gefreut. «Es ist eine Ehre, eine von 100 Personen zu sein, welche die ganze Schweiz repräsentieren. Und ich fand es cool, ein neues Licht für die Demokratie anzuzünden.»

Ein Parlament aus Unbekannten

Angesetzt waren im Winterhalbjahr 2024/2025 drei Treffen und vier Online-Meetings. Eine eigene App half bei der Vorbereitung, denn das Thema Gesundheit ist komplex. «Sie hat geholfen, das Schweizer Gesundheitswesen zu verstehen, damit wir alle die gleiche Basis haben», findet Rebeca Meier. «Sonst kann man ja gar nicht miteinander diskutieren. Und ich habe selber viel gelernt.»

Vom ersten Wochenendtreffen im November 2024 in Zürich habe sie sich einfach mal überraschen lassen. «Ich kannte niemanden, aber ich mag das.» Man habe mit Fachleuten aus der Krankenversicherungsbranche, dem Gesundheitswesen und der Forschung das Schweizer Gesundheitssystem behandelt, sein Solidaritätsprinzip, wieso dieses zum «Problem» werde, sowie die Gründe für die ständig steigenden Prämien. «Dank Simultanübersetzung via Kopfhörer konnten wir uns in der Sprache ausdrücken, in der wir uns am wohlsten fühlen.»

Die weitere Vorarbeit geschah in Gruppen, die sich an den Regionen Nordwestschweiz, Ostschweiz, Romandie, Tessin und Zentralschweiz orientierten. «So er-



Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider (Mitte) bedankte sich bei allen persönlich – so auch bei Rebeca Meier aus dem Glattpark. BILD ROGER SUTER

gaben sich Diskussionen, wie sie allein unter Zürchern nicht stattgefunden hätten.» Gespräche etwa mit anderen, die in ihrem Bergkanton nicht mehrere Spitäler zur Auswahl, sondern ein einziges in 40 Minuten Fahrzeit zur Verfügung haben, hätten auch ihr die Augen geöffnet, sagt Rebeca. Am Schluss der zweitägigen Veranstaltung entschieden sich die 100 Teilnehmenden fürs Thema Gesundheitsförderung und Prävention.

Gesprächskultur und Fachwissen

Es folgten drei Online-Treffen, wo weitere Fragen an die Expertinnen und Experten gesammelt und später beantwortet wurden. Beim gemeinsamen Nachschauen traf man sich dann persönlich. Eine leitende Ärztin des Hilfswerks «Médecins sans frontières» habe ihr Gesundheitssysteme in Afrika erklärt, die mit viel weniger Geld auskommen müssen – und trotzdem funktionieren. «Das Problem bei uns

ist demnach, dass wir zu viel haben und uns nicht mehr fragen, wie man es besser machen könnte», vermutet Rebeca Meier.

Auch im Bevölkerungsrat war eine gewisse Expertise vorhanden: «Wir hatten einige Ärzte dabei, aber auch Lehrerinnen und Schulleiter, die sich im Thema Bildung auskannten. Jemand aus einer Süßwarenfabrik wusste sehr genau über bestehende Vorschriften zu Nahrungsmitteln Bescheid, so dass sich die Diskussion um notwendige Ergänzungen drehen konnte.»

Ebenso toll fand Rebeca Meier im Bevölkerungsrat, dass auch bei heissen Diskussionen jeder seine Meinung ohne Angst vor Reaktionen kundtun konnte. Entsprechende Regeln wurden bereits am ersten Wochenende festgelegt, und ganz oben stand da der Respekt. «Wenn man in meiner Generation nicht die gängige Meinung vertritt, wird man relativ schnell schräg angeschaut», hat die Stu-

dentin erfahren müssen. Dafür einzustehen, dass man andere Meinungen nicht teilen, sondern respektieren müsse, sei für sie ein Grund gewesen, in die Politik zu gehen. «Es wäre ein Albtraum, wenn die ganze Welt so denken würde wie ich», findet die 25-Jährige. In der Politik brauche es Leute mit viel mehr Erfahrung genauso wie junge Leute. «Der älteste Teilnehmer war über 90, die jüngste Teilnehmerin 17, und sie beide hatten ganz andere Probleme.»

Möglichst präzise Vorschläge

Im Februar fand ein weiteres Treffen in der Universität Neuenburg statt. Dort wurden die 14 vom Rat vorbereiteten Reformvorschläge diskutiert, bereinigt und 10 davon zur Weiterverfolgung ausgewählt (siehe Artikel unten). «Wir wollten möglichst präzise und konkrete Vorschläge machen», umschreibt Rebeca Meier die Absicht, «damit das Parlament

in Bern etwas damit anfangen kann.» Das Wochenende sei entsprechend intensiv gewesen, mit Vorträgen von Fachleuten morgens und Workshops zu allen Reformvorschlägen nachmittags. Mangels Profi-Übersetzern habe man sich diesmal halt zwischendurch mit Händen und Füßen und sprachgewandteren Kolleginnen und Kollegen beholfen – oder auch mal englisch gesprochen. «Es war streng, aber wir haben auch viel gelacht.»

Debatte im Nationalratssaal

Das letzte grosse Treffen fand dann im März in Bern statt, wo man im Saal des Nationalrates und im Beisein von dessen Präsidentin Maja Riniker (FDP, AG) und Anne Lévy, der Direktorin des Bundesamtes für Gesundheit, debattierte. Die Diskussionen seien dabei im Bevölkerungsrat ähnlich verlaufen wie sonst in der Politik, wie ebenfalls anwesende aktuelle und ehemalige Nationalräte wie der Opfiker Jörg Mäder (GLP) bestätigten. «Ein cooles Erlebnis», findet Rebeca Meier. «Und ich habe es geschätzt, dass sich so viele Leute Zeit für uns genommen haben.» In der Abschlussdebatte konnten maximal vier Bevölkerungsräte pro Vorschlag die Argumente in kurzen Statements vertreten; danach wurde definitiv abgestimmt – leider nicht mit den Knöpfen des Nationalrates, sondern mit Aufstehen, bedauert Rebeca Meier. «Es hat sich aber trotzdem toll angefühlt. Gerade Menschen aus kleineren Kantonen sagten mir nachher, dass sie sich im Bevölkerungsrat gehört fühlten.»

Umso mehr freut sie sich, dass sie die Resultate zusammen mit drei weiteren Vertreterinnen und Vertretern an Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider übergeben kann (siehe Artikel unten). «Das wird sicher sehr spannend und ist eine riesige Ehre für mich», findet Rebeca Meier. «Ich bin stolz auf unsere Arbeit und freue mich über die Feedbacks aus dem Nationalrat und dem Bundesamt für Gesundheit.» Doch gerade dort beschäftigen sich doch Fachleute intensiv mit solchen Fragen. Sind da weitere Vorschläge nicht fehl am Platz? «Ich glaube nicht», so Meier. «Das BAG muss seine gekürzten Ressourcen neu einteilen, weg von der Prävention. Vielleicht kommen unsere Ideen dazu ja gelegen.»

BEVÖLKERUNGSRAT 2025: ZUSAMMENSETZUNG UND VORSCHLÄGE

Eine Reform, die nicht versanden soll

Der Bevölkerungsrat ist ein demokratisches Experiment. Seine Vorschläge sind nicht bindend, aber ein Fingerzeig, was in einer gut informierten, breiten Bevölkerung akzeptiert wäre.

Nicht im Bundeshaus, sondern im nahen Kornhaus fand die «Session» des Bevölkerungsrats ihren Abschluss. Doch das ist egal, in der Hauptstadt erinnert alles ein bisschen ans Bundeshaus – vielleicht liegt es am überall verwendeten grünlich-grauen Sandstein.

Nicht in Stein gemeisselt ist hingegen die Umsetzung der sechs Reformvorschläge, bei denen sich im Bevölkerungsrat eine Mehrheit fand (siehe Box). Denn dieser Rat selber hat keine politische Macht; die Politik – oder engagierte Einzelpersonen, welche Vorstösse einreichen – müssten die Anliegen aufgreifen.

Wissenschaftlich ausgewählt

Doch die Zusammensetzung des Bevölkerungsrats lässt vermuten, dass die Vorschläge in einer Volksabstimmung gute Chancen hätten. Denn die 100 Mitglieder wurden nach wissenschaftlichen Kriterien ausgewählt, um die Schweizer Bevölkerung bezüglich Alter, Geschlecht, Wohnort, Ausbildung, Abstammungsver-

halten und politischer Einstellung möglichst genau abzubilden. Zuerst lieferte das Bundesamt für Statistik die Adressen aus ihren Stichproben von 27000 Bewohnerinnen und Bewohnern der Schweiz über 16 Jahren. Davon wurden 22000 im

April 2024 per Brief um eine Teilnahme angefragt, weitere 5000 sollten sich nur zur Themenwahl äussern (eine Art Kontrollgruppe). Aus beiden meldeten 2004 Menschen Interesse an einer Teilnahme an, wovon dann 100 ausgelost wurden.

Die Idee dahinter: Demokratie funktioniert nur, wenn die Betroffenen mitgestalten, unterschiedliche Perspektiven austauschen und in gemeinsame Lösungen vertrauen. In der Schweiz seien die Voraussetzungen dafür gut, finden die

Universitäten Genf und Zürich, welche das Projekt unter Führung des Zentrums für Demokratie Aarau initiiert haben; aber auch hier zeigten sich Risse. «Wir haben deshalb neue Formen von Demokratie getestet», sagte Daniel Kübler, Professor der Universität Zürich. «Raum für Begegnungen von Menschen, die sich sonst nie begegnet wären.»

Rangliste der sechs gutgeheissenen Reformvorschläge

Vorschlag 1: Gesundheitskompetenzen in allen Lebenslagen stärken. Die Bevölkerung soll wissen, was gesund ist. Dazu sollen Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen enger zusammenarbeiten und niederschwellige Informationsangebote für alle Altersgruppen bereitstellen. Und die Fachleute sollen weitergebildet werden, um dies verständlich zu vermitteln. (Abstimmungsresultat im Bevölkerungsrat: **Ja 87,5%**, Nein 11,3%, Rest: Enthaltungen.)

Vorschlag 2: Nationales Gesundheitsgesetz. Analog zum Krankenversicherungsgesetz (regelt die Behandlung von Krankheiten) soll auch ein schweizweites Gesundheitsgesetz geschaffen werden, das Gesundheit und Prävention fördern, Kosten stabilisieren und die Massnahmen koordinieren soll. Einige Kompetenzen sollen zwecks besserer Koordination von den Kantonen an den

Bund übergehen: Verwaltung und Koordination der nötigen Finanzen, die Gesundheitsforschung, Vorgaben zur Herstellung von gesunden Lebensmitteln und Importregelungen von ungesunden Produkten sowie allgemein die Prävention und Gesundheitsförderung. Die bedürfnisgerechte Gesundheitsversorgung (Spitäler, Spitex etc.) bleibt bei Kantonen und Gemeinden. (Abstimmungsresultat: **Ja 75%**, Nein 25%.)

Vorschlag 3: Nationales Gesundheitszentrum. Dieses soll die Akteure aller Ebenen bündeln und so Doppelspurigkeiten vermeiden, Wissen sammeln und vermitteln sowie Projekte und Programme evaluieren. (Abstimmungsresultat: **Ja 76,2%**, Nein 23,8%.)

Vorschlag 4: Nationale Kampagnen. Sie sollen über Gesundheitskosten informieren und aufzeigen, wo man selber Ver-

antwortung übernehmen kann. (Abstimmungsresultat: **Ja 63,8%**, Nein 32,5%.)

Vorschlag 5: Werbeverbot verschärfen. Das bestehende Teilverbot für Alkoholvererbung soll unter anderem auf Fernsehen, Kino, Konzerte und Festivals ausgeweitet werden, wie dies die 2022 angenommene Volksinitiative «Kinder und Jugendliche ohne Tabakwerbung» aufgezeigt hat. (Abstimmungsresultat: **Ja 61,3%**, Nein 36,3%.)

Vorschlag 6: Lenkungssteuern. Bereits heute gibt es Lenkungssteuern für Tabak und Alkohol. Der Vorschlag zielt darauf ab, diese zu erhöhen und eine weitere Steuer für ebenfalls gesundheitsschädlichen Zucker einzuführen. Letztere soll für Süssgetränke und Süssigkeiten gelten und stufenweise über mehrere Jahre erhöht werden. (Abstimmungsresultat: **Ja 52,5%**, Nein 47,5%.)

Parteien bestimmten Themen mit

Auch die möglichen Themen waren breit abgestützt: Nach einer Vorauswahl durch das Projektteam, etwa nach dem «Sorgenbarometer», wählten die im Parlament vertretenen Fraktionen aus elf Themen deren fünf prioritär aus: Finanzierung der Altersvorsorge, Energieversorgung, Neutralitätspolitik, das Verhältnis Schweiz zu Europa sowie steigende Gesundheitskosten. Dieses Themas wollten sich 41,6 Prozent des Bevölkerungsrats annehmen – mehr als bei allen anderen Themen. Zudem gaben in einer öffentlich zugänglichen Online-Umfrage weitere 881 Personen rund 40000 Voten zur Gesundheit ab.

Nicht simulieren liess sich in dieser Versuchsordnung, wie sich der Informationsstand der Teilnehmenden auf das Resultat auswirkt. Denn diese 100 hatten sich eingehend mit der Materie beschäftigt, was bei Volksabstimmungen nicht immer der Fall ist. Roger Suter

Publireportage

Wo Kunst zum Erlebnis wird

Eine Hirschallee, ein Drachentor und zwei Schlangen, die mal Brücke und Rutschbahn waren: Der Bruno Weber Park in Dietikon bietet viele Überraschungen.

Mit seinen 15 000 Quadratmetern ist der Bruno Weber Park der grösste Skulpturenpark der Schweiz. Das 1962 konzipierte Freiluftatelier wuchs zu einem einzigartigen Wohnhaus mit Turm, in dem Weber mit seiner Frau Maria Anna Weber-Godon, die ihn zeitlebens tatkräftig unterstützte, und den Zwillingstöchtern Mireille und Rebecca bis zu seinem Tod im Oktober 2011 lebte.

Im Park stehen zahlreiche Skulpturen, darunter eine 23 Meter hohe Eule und ein 105 Meter langer, begehbare Doppelflügelhund, der einen Teich begrenzt. Eine Hirschallee begrüsst die Ankommenden, ein Drachentor dient als majestätischer Eingang zum Waldgarten, und über einen idyllischen Weiher wölben sich zwei Schlangen, die ursprünglich als Brücke und Rutschbahn dienten.

Kunstgeschichtlich lässt sich Webers Werk nur schwer einordnen. Der Schweizer Kulturredaktor Peter K. Wehrli sagte einmal: «Bruno Weber hat aus dem Fundus der Welt geschöpft und sein Eigenes daraus gemacht.» Der Maler, Bildhauer und Architekt Bruno Weber selber fand: «Wie es die Wirklichkeit gibt, so gibt es auch die Fantasie», und schuf eine Gegenwelt zur urbanen Welt der Technik und des Kommerzes. Mit seinem Werk gelang es ihm, Kunst und Natur in einzigartiger Harmonie zu vereinen. Ein lohnenswertes Erlebnis – ob individuell oder mit einer Führung vertieft.

Einstündige Führungen für Gruppenausflüge, Firmenanlässe, Studierende und Schulklassen sind auch ausserhalb der Öffnungszeiten buchbar. Die Anreise mit dem Navigationssystem klappt am besten, wenn man die Stadthalle Dietikon als Ziel eingibt (Fondlistrasse 15, 8953 Dietikon) und dort auf dem öffentlichen Parkplatz parkiert. Der Weg zum Park ist ausgeschildert.



Offen: Mi/Sa/So, 11–18 Uhr (von November bis Februar bis 17 Uhr); www.weberpark.ch



Die Hirschallee führt hinauf zum Park am Dietiker Stadtrand.

BILD MARIA ANNA WEBER-GODON

«KLIMA À LA CARTE»

Klimafreundlich essen gehen

Vom 1 bis 30. Juni nehmen zahlreiche Gastronomiebetriebe im Kanton Zürich und in Aarau an der Aktion «Klima à la carte» teil. Auch das Restaurant «Rice Up! The Circle» am Flughafen ist dabei. Die Gastrobetriebe setzen damit ein Zeichen für eine nachhaltige Ernährung, wie es in einer Mitteilung des kantonalen Amts für Abfall, Wasser, Energie und Luft heisst.

Ernährung gehört neben Wohnen und Mobilität zu den drei Konsumbereichen mit den grössten Umweltauswirkungen, vor allem durch die Treibhausgase, die bei der Produktion, der Verarbeitung und dem Transport von Lebensmitteln verursacht werden. Tierische Produkte schlagen deutlich höher zu Buche als pflanzliche Produkte.

Auch Lebensmittelverluste – sogenannter Food Waste – verschlechtern die Klimabilanz. Allein in der Gastronomie fallen im Kanton Zürich jährlich rund 40 000 Tonnen Food Waste an, was acht Prozent der gesamten Lebensmittelabfälle entspricht.

Die Gastronomie kann mithelfen, dies zu verringern. Die Aktion «Klima à la carte» zeigt laut Mitteilung auf, wie vielfältig und schmackhaft eine klimafreundliche Ernährung sein kann. Während des Aktionsmonats bieten die Gastronomiebetriebe klimafreundliche Menüs an und markieren sie auf der Menükarte – auch als Inspiration für zu Hause. (pd.)



Informationen: www.zh.ch > Umwelt & Tiere > Nachhaltige Ernährung > Klima à la carte

ANZEIGEN

Auto & Motor

**Die Sonne kehrt zurück, hurra –
Die Sommerreifenzeit ist da!**

Vereinbare deinen Termin unter 044 830 28 07

Garage Rudolf Meyer AG www.garagemeyerag.ch

BLÄTTLER FÄLLANDEN

**MITSUBISHI
MOTORS**

Garage & Carrosserie Blättler AG
Dübendorfstrasse 5
8117 Fällanden
www.garageblaettler.ch

Klimakatastrophe im Auto?

Eine Klimaanlage ist im Sommer ein Segen. Doch was nützt sie im Winter? Und sollte man sie dann überhaupt laufen lassen?

Es lässt sich nicht wegdiskutieren: Eine laufende Klimaanlage im Auto braucht Energie. Untersuchungen gehen bei Verbrennern von 0,5 bis 1 Liter Mehrverbrauch pro 100 km aus. Doch komplettes Ausschalten aus Spargründen kann die Leistung und Lebensdauer der Anlage beeinträchtigen, denn Dichtungen und Kompressor werden nur im Betrieb mit dem Kühlmittel geschmiert. Ausserdem könnten sich sonst Feuchtigkeit und Schimmelpilze darin ausbreiten – und dessen gesundheitsschädliche Sporen will man sich und den Seinen ja nicht unbedingt ins Gesicht blasen lassen.

Apropos ins Gesicht blasen: Gerade in heissen Sommer ist dies nicht zu empfehlen, denn Nackenschmerzen oder sogar -starre können die Folge sein. Stattdessen richtet man den

kühlen Luftstrom nach oben, damit er sich im Auto verteilt und nicht an den Füßen einen unangenehmen Kaltluftsee bildet. Auch das offene Fenster ist höchstens innerorts eine Alternative: Gerade bei höheren Geschwindigkeiten steigt der Luftwiderstand und damit der Spritverbrauch an und frisst die Ersparnis ohne Klimaanlage wieder auf.

Auch bei Regenwetter hilfreich

Ein weiterer Effekt der Klimaanlage: Sie trocknet die Luft. Bei Regen und im Winter bedeutet dies, dass die Scheiben weniger beschlagen. (Dagegen hilft übrigens auch Putzen, denn an Schmutzpartikeln bildet sich schneller Kondenswasser.)

Wirklich sparen lässt sich, wenn man zu Beginn der Fahrt das Auto einmal kräftig durchlüftet, damit die heisse Luft entweichen kann, statt dass sie gekühlt werden muss. Zudem reicht es, von Anfang an die «Wohlfühltemperatur von 22 bis 25 Grad anzupeilen. Es geht nicht schneller, wenn man den Regler auf 18 Grad runterdreht. (rs.)

Klima im Griff? Wer Bescheid weiss, schwitzt und zahlt weniger. KHALIL BOUCHERIT / PEXELS

Skyguide sucht die Fluglotsen von morgen

Rund zweitausend Personen besuchen die Firma Skyguide an ihrem Tag der offenen Tür. Führungen, Stände und Präsentationen geben Einblick in die Welt des Flugverkehrs – die hohen Nachwuchsbedarf hat.

Damjan Bardak

Zügig beginnt der Wind zu ziehen. Die Wolken werden dunkler und bewegen sich schneller als zuvor. Die Flugverkehrsleiter der Firma Skyguide sitzen vor ihren Bildschirmen und koordinieren den Flugverkehr der Schweizer Flughäfen und Lufträume. Sie starren auf Radarsysteme und kommunizieren über Funk mit den Piloten. Durch die Veränderung des Wetters macht sich eine leichte Nervosität breit. Die Lotsen müssen auf alles gefasst sein – das mögliche Unwetter macht ihre Arbeit unberechenbar und fordert intuitive Entscheidungen.

Johannes Hasler ist stellvertretender Chef des Air Defence and Direction Centre bei Skyguide und wurde 2018 von dieser Zeitung während seiner Ausbildung zum Flugverkehrsleiter porträtiert. Inzwischen ist er zuständig für die Planung der militärischen Übungsflüge gemeinsam mit der Schweizer Luftwaffe und trifft organisatorische Entscheidungen zwischen dem zivilen und militärischen Flugverkehr. Er sagt: «Insbesondere in Situationen, in denen Gewitterwolken aufziehen, steigt schnell mal der Puls eines Flugverkehrsleiters.» Das sei dann nichts für schwache Nerven und fordere ein enormes Konzentrationsvermögen.

Doch dafür führt Skyguide ihr hausinternes Ausbildungsprogramm, das innerhalb von drei bis vier Jahren lizenzierte Flugverkehrsleiter ausbildet. Interessenten konnten sich über das Ausbildungsprogramm und die weiteren Berufsmöglichkeiten der bundesnahen Firma am vergangenen Samstag schlau machen: Skyguide öffnete die Türen für einen informativen Anlass, an dem rund 2000 Personen teilnahmen.

Viele Interessenten in Wangen

«Es freut mich zu sehen, dass so viele Personen an unserer Arbeit interessiert sind», sagt Hasler zur erfreulichen Besucherzahl. Das schaffe Hoffnung, den Nachwuchsbedarf bald zu stillen. Posten in der Koordination des Flugverkehrs sind unterbesetzt, weswegen dieselbe Arbeit auf weniger Angestellte verteilt wird.

In der Schweiz zeigt sich das Problem vor allem auf regionalen Flugplätzen wie in Sitten. «Die Jungen wollen in Genf und Zürich im Tower arbeiten – diese Orte sind für sie lässig – und vergessen, dass es in Grenchen und Altenrhein genauso wichtig ist, den Flugverkehr zu organisieren», sagt Vladi Barrosa, Medienverantwortlicher der Skyguide.

Neben dem Tag der offenen Tür setzt die Marketingabteilung der Unternehmung auf Werbung, die spezifisch auf Jugendliche gerichtet ist. So kooperieren

Über Skyguide

Skyguide ist eine privatrechtliche Aktiengesellschaft im Besitz des Bundes, die 1922 als Marconi Radio AG gegründet und im Jahr 2001 in Skyguide umbenannt wurde. Das Unternehmen ist verantwortlich für die zivile und militärische Flugsicherung im Schweizer Luftraum sowie in gewissen Teilen der angrenzenden Länder.

Im vergangenen Jahr koordinierte Skyguide insgesamt rund 1,8 Millionen Flug- und Flughafenbewegungen und verzeichnete einen Verlust von 18,9 Millionen Franken. Das Unternehmen mit Hauptsitz und Kontrollzentrum in Genf sowie einem weiteren Kontrollzentrum in Wangen bei Dübendorf beschäftigt zu zwei Dritteln der Angestellten Flugverkehrsleiter und zu einem Viertel technisches Personal.

Zudem bietet Skyguide eine Ausbildung zum lizenzierten Flugverkehrsleiter sowie Lehrstellen in verschiedenen Bereichen an.



Die grossen Airports Zürich (Bild) und Genf sind bei den Fluglotsen beliebte Arbeitsorte. Doch auch kleinere Flugplätze wie Grenchen und Altenrhein brauchen ausgebildetes Personal. BILDER SKYGUIDE

sie mit Influencern auf den sozialen Medien und verweisen in Kinowerbungen auf die Stellen der Unternehmung. Neben Veranstaltungen in ihrer Zentrale in Wangen bei Dübendorf geht Skyguide mittlerweile auch auf den potenziellen Nachwuchs im Tessin und der Romandie zu und führt dort Informationsanlässe durch. Jedoch hat es der nischenhafte Beruf noch immer schwer, in die Auswahl der Arbeitseinsteiger zu gelangen.

Nur 3 von 100 werden Fluglotsen

Gering ist die Ausbeute beim Nachwuchs auch aufgrund des strikten Selektionsverfahrens der Aufnahmeprüfung in das Programm sowie der Abschlussprüfungen. Johannes Hasler hat das am eigenen Leib erfahren müssen. Der gebürtige Österreicher wollte sich nach seinem Jurastudium neu orientieren und stiess per Zufall am Tag der offenen Tür des Flughafens Zürich auf Skyguide und ihre Tätigkeit im Flugverkehr. Er entschied sich, an der Aufnahmeprüfung der Skyguide teilzunehmen – dem First European Air Traffic Selection Test (FEAST), der die Daueraufmerksamkeit, visuelle Wahrnehmung und das Reaktionsvermögen unter monotonen Rahmenbedingungen prüft. Der Bregenzer bestand das Auswahlverfahren und wurde einer von rund fünf Prozent, die an der Ausbildung teilnehmen konnten.

Vier Jahre lang absolvierte er die Ausbildung zum Flugverkehrsleiter, scheiterte allerdings an den Abschlussprüfungen, die durchschnittlich nur die Hälfte der Lernenden besteht. «Glücklicherweise habe ich während meiner Ausbildungszeit Kontakte in andere Abteilungen geknüpft, sodass ich meine momentane Anstellung erhielt», sagt Hasler.

Die Erfahrungen aus der Ausbildung zum Fluglotsen helfen ihm noch heute, sich bei der Organisation von Operationen in die Lage der Verkehrsleiter zu versetzen. Durchschnittlich schaffen es drei Prozent von jenen, die sich für die Abschlussprüfung angemeldet haben, schliesslich zum lizenzierten Flugverkehrsleiter. Bewirbt sich somit jeder Zweite von den 1100 Besuchern des Tags der offenen Tür für den FEAST, so ist es gut möglich, dass die Anzahl der Personen, die letztlich Fluglotsen werden können, irgendwo um die 16 liegt. «Die Selektion ist knallhart. Allerdings müssen wir die internationalen Anforderungen einhalten», so Mediensprecher Barrosa.

Sicherheit – auch bei Besuch

In der Zentrale von Skyguide werden am Tag der offenen Tür ständig Touren von Experten durchgeführt. Ein Teil davon findet im Sicherheitsbereich statt, wo die

Fluglotsen ihren Arbeitsplatz haben. In Gruppen von maximal zwanzig Personen begeben sich die Besucher nach Abgabe der ID am Tresen mit einem Badge in den Sicherheitsbereich. Dieser ist streng bewacht – ein Security-Mitarbeiter steht vor dem Eingang, der auch über Videoüberwachung kontrolliert wird.

Darin angekommen, dürfen die Besucher nicht in die Kontrollzentrale der Flugverkehrsleiter, da diese dadurch bei ihrer Arbeit gestört werden könnten. Zwei Tage vor dem Anlass durfte diese Redaktion einen Blick in die Räumlichkeiten werfen – in eine schmucklose Halle mit vielen Arbeitsstationen für die verschiedenen Lufträume der Schweiz, auf denen Bildschirme, Headsets und Funkgeräte installiert sind. Ein bisschen wie eine Operationszentrale aus einem Actionfilm.

Verantwortung, Nervosität, Stress

Eifrig geht es darin zur Sache, wenn man bedenkt, dass diese Personen für die Leitung des Flugverkehrs verantwortlich sind. Sie bleiben allerdings gelassen – wurden sie schliesslich während ihrer Ausbildung in Konzentration und Stressregulation geschult.

«Die Schwierigkeiten eines Fluglotsen sind nicht zu unterschätzen», so Hasler. Es seien zahlreiche Menschenleben auf dem Spiel, wobei dieser Gedanke einem Lotsen gar nicht immer präsent sein dürfe. Das mache einen nur krank und unfähig für diesen Beruf. «Natürlich ist einem im Unterbewusstsein klar, dass ein kleiner Fehler fatale Auswirkungen hätte. Allerdings muss dieser Gedanke in den Hintergrund geschoben werden», führt er fort. Wenn Hasler mal einen schlechten Tag erwischt und unproduktiv vor seinem Schreibtisch säss, könne er sich das mal erlauben. Ein Fluglotse dürfe einen solchen Aussetzer nicht haben.

Deswegen sind die Arbeitszeiten eines Lotsen rund eine Stunde kürzer als die eines Büroangestellten. Dazu kommen Pausen nach maximal zwei Stunden Arbeitszeit sowie Regenerationsferien, die alle fünf Jahre zwei Wochen zusätzlichen Urlaub erlauben.

Und trotzdem ist die absolute Sicherheit nie gegeben. Der letzte Zwischenfall im deutschsprachigen Raum endete tragisch, als bei einem Zusammenstoss bei Überlingen ein Passagierflugzeug und ein Frachtflugzeug kollidierten und alle Insassen ums Leben kamen. In der Folge erstach ein Ehemann und Vater von drei Verunglückten einen Skyguide-Fluglotsen in Kloten. «Es stimmt, dass man über uns vor allem dann spricht, wenn etwas schiefgeht», so Barrosa.

SPÄTFOLGEN VON CORONA

Skyguide schreibt immer noch rote Zahlen

Herr Barrosa, aus dem Rapport des vergangenen Geschäftsjahres wird ersichtlich, dass Skyguide einen Nettoverlust von 18,9 Millionen Franken zu verzeichnen hat. Wie erklären Sie sich diese roten Zahlen?

Vladi Barrosa: Wir wurden brutal von der Covid-Pandemie erfasst. Wir hatten von einem Tag auf den anderen keine Einnahmen mehr. Skyguide finanziert sich ausschliesslich durch die Gebühren, welche die Airlines zahlen. Wir sind nicht steuerfinanziert. Wenn niemand fliegt, haben wir kein Geld. Allerdings, wenn auch nur ein Flieger abhebt, müssen wir sicherstellen, dass der Funk funktioniert, der Radar funktioniert, die Navigationsanlagen funktionieren – das heisst: Wir haben einen Aufwand, den wir so oder so betreiben müssen, egal ob einer oder hundert Flieger unterwegs sind. Zudem mussten wir viel in die Robustheit und Stabilität unserer Flugsicherungssysteme investieren, was nicht vorgesehen war.

Skyguide ist im Besitz der Schweizer Eidgenossenschaft. Inwiefern ist das eine finanzielle Herausforderung?

V. B.: Der Bund ist laut dem Luftfahrtgesetz dazu verpflichtet, uns genügend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Entsprechend haben wir ein Darlehen von 250 Millionen Franken er-

halten, das wir fortan begleichen müssen. Das reisst natürlich ein Loch in die Kasse.

Wie möchten Sie dieser wirtschaftlichen Entwicklung entgegenwirken?

V. B.: Zunächst wollen wir im nächsten Jahr die schwarze Null schreiben. Dafür mussten wir einen schwierigen Schritt tätigen: Wir erhöhten die Gebühren der Airlines für die nächsten fünf Jahre. Im Transitbereich müssen sie 38 Prozent mehr zahlen, und bei Landungen sind wir um 24 Prozent hochgegangen. Das hat die Fluggesellschaften verärgert.

Wie Sie am Anfang erwähnten, läuft der Schweizer Flugverkehr ohne Skyguide nicht. Können Sie demnach mit Ihren Preisen machen, was Sie wollen?

V. B.: Das machen wir natürlich nicht. Wir müssen unsere Erhöhungen der Gebühren bei der Europäischen Kommission einreichen. Zurzeit werden unsere letzten Anpassungen bewertet. Zwar ist die Schweiz kein EU-Mitglied, allerdings übernehmen wir durch bilaterale Verträge europäisches Luftfahrtrecht. Wenn Brüssel mit dieser Erhöhung nicht einverstanden wäre, dann müssten wir nochmals über die Bücher und das Problem anders lösen.

Interview: Damjan Bardak



Für die Flugsicherung ist viel teures Equipment notwendig – egal, ob viel oder wenig fliegt.

Glückskäfer-Wettbewerb



Publireportage

Ein Glückskäfer-Plättli für Kathrin Syz



Die Gewinnerin des Glückskäfer-Wettbewerbs heisst Kathrin Syz. Die sympathische, bodenständige Disponentin durfte sich über ein feines Fleischplättli freuen – überreicht von Mario Bachmann, Geschäftsführer des Autospritzwerks Bachmann.

Kathrin Syz lebt seit 2009 mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern im Glattpark. «Viel Spektakuläres habe ich eigentlich nicht zu erzählen», meint sie – und gibt dann doch einen spannenden Einblick in ihr Leben. Beruflich ist sie bei der Al Car AG in Bülach tätig, einem Limousinenservice mit beachtlicher Fahrzeugflotte. «Der Betrieb läuft gut» erzählt sie, «und die Arbeit lässt sich gut mit dem Familienleben vereinbaren.» Ihre Freizeit verbringt sie gerne kreativ beim Basteln – und mit ihren zwei Oldtimer-Schätzen: einem Fiat 500 und einem Fiat Topolino. Ausserdem liebt sie es, Märkte zu besuchen und mit ihren Kindern in der Natur unterwegs zu sein.

Auch im Autospritzwerk Bachmann läuft es rund. «Gerade im Frühling lohnt es sich besonders, dem Auto etwas Pflege zu gönnen», sagt Mario Bachmann – zum Beispiel mit einer professionellen Felgenreinigung oder einer schützenden Spritzfolie, die Lack und Karosserie schont. Das Autospritzwerk Bachmann bietet hierfür das Rundum-sorglos-Paket: Von Karosserie- und Lackierarbeiten über Speziallackierungen bis hin zu mechanischen Reparaturen ist



Carrosserie und Spritzwerk Bachmann, Schaffhauserstr. 133, Glattbrugg, 044 874 85 55, info@bachmann-b.ch. <https://carrosserie-bachmann.ch>



Mario Bachmann überreicht Kathrin Syz ihren gluschtigen Wettbewerbspreis.

BILD TANJU TOLKSDORF

alles unter einem Dach verfügbar. Wer sein Fahrzeug zur Reparatur bringt, profitiert zudem von einem kostenlosen Ersatzwagen. Für besonders anspruchsvolle Ausbeularbeiten zieht Bachmann bei Bedarf spezialisierte Fachkräfte hinzu.

«Selbstverständlich bieten wir auch Tuning an», erklärt Mario Bachmann, «aber derzeit dominieren Fahrzeugrestaurationen, fachgerechten Reparaturen, Rostschutz und Werterhalt die Arbeit in der Werkstatt.»
Tanju Tolksdorf

funk
INNENAUSBAU AG
www.funk-ag.ch

Möbel, Küchen und Türen aus eigener Produktion in Glattbrugg
Telefon 044 512 21 21

Gratis...
...Ersatzwagen erhalten Sie bei jeder Reparatur Ihres Autos. Zudem erledigen wir für Sie die Schadensabwicklung mit der Versicherung.

Bachmann
CARROSSERIE / SPRITZWERK
Schaffhauserstr. 133 • Tel. 044 874 85 55
www.carrosserie-bachmann.ch
carrosserie suisse

STADTMETZGEREI
ARNOLD
Schaffhauserstrasse 50 • 8152 Glattbrugg
Telefon 044 810 63 16

JETZT AKTUELL BEI UNS:
Grosse Auswahl an Bratwürsten für den Grill

COIFFEUR RAST
Telefon 044 810 17 16
Wallisellerstrasse 15,
8152 Glattbrugg

Der Top-Salon für Damen und Herren

WETTBEWERB

Finden Sie den Glückskäfer auf einem der Inserate auf dieser Seite und gewinnen Sie ein Geschenk im Wert von rund CHF 60.–!

Senden Sie uns ein E-Mail an anzeigen@stadt-anzeiger.ch mit dem Betreff «Glückskäfer» und dem Firmennamen, oder per Postkarte (A-Post) an: Stadt-Anzeiger, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich

Wichtig:
Vergessen Sie nicht, Ihre Telefonnummer anzugeben!

EINSENDESCHLUSS: 15. 06. 2025
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Der nächste Glückskäfer-Wettbewerb erscheint am **26. 06. 2025.**

TCO startet mit Padel und Pickleball durch

Der TC Opfikon ist der erste Tennisclub im Raum Zürich, der Tennis, Padel und Pickleball vereint – und das nicht nur für Mitglieder. Damit integriert er zwei Trendsportarten, die weltweit und auch in der Schweiz auf dem Vormarsch sind.

Nathalie Betschmann

Wie bleibt ein Sportclub heute attraktiv und zukunftsfähig? Der TC Opfikon hat eine klare Antwort: Er erweitert sein Angebot. Als erster Tennisclub in der Region Zürich vereint er neu Tennis, Padel und Pickleball. Damit reagiert der Verein auf sinkende Mitgliederzahlen und stellt sich bewusst breiter auf. Obwohl Padel und Pickleball hierzulande meist ausserhalb von Vereinsstrukturen gespielt werden, bietet der TC Opfikon beides: unkomplizierte, stundenweise Platzbuchungen und für alle, die doch Teil eines Vereins sein möchten, auch die Mitgliedschaft (mit oder ohne Tennis).

«Wenn wir als Verein überleben wollen, müssen wir uns weiterentwickeln», sagt Projektleiter und Co-Präsident ad in-

terim Ruedi Anliker junior. «Wir wollten bewusst ein Angebot schaffen, das modernen Bedürfnissen entspricht, ohne unsere Identität als Verein zu verlieren. Dass wir jetzt alle drei Racketsportarten anbieten können, ist ein echter Meilenstein.»

Damit positioniere er sich als moderner, flexibler Sportverein, der offen ist für neue Zielgruppen und neue Spielgewohnheiten, teilt der TC Opfikon mit. Tennis bleibt die Basis, aber die Zukunft liegt in der Vielfalt. Offiziell eröffnet werden die neuen Plätze am 6. Juni, um 17.30 Uhr, mit einer Ansprache, Grill und Getränken und der Möglichkeit, die Trendsportarten direkt auszuprobieren.



Kontakt: Ruedi Anliker jr.,
079 754 79 03, ruedi.anliker2@
ruco.ch; www.tcopfikon.ch



Der neue Pickleballplatz vorne sowie die beiden Padelplätze hinten. Der Quarzsand auf dem blauen Kunstrasen hilft, diesen zu schützen. BILD ZVG.

Zwei klare Siege innert zwei Tagen

Gleich zwei Interclub-Partien innerhalb weniger Tage absolvierte das Team Herren 65+ 3. Liga des TC Opfikon. Und die Herren waren dabei äusserst erfolgreich.

Am Dienstag, 13. Mai, empfing der TC Opfikon den TC Hinwil zu Hause. Dank ausreichend Plätzen konnten die vier Einzel-Partien von Ruedi Anliker, Herbert Bachofner, Patrick Caminada und Stefan Meier pünktlich um zehn Uhr begonnen werden. Es zeigte sich schnell, dass alle vier Spieler des TC Opfikon ihren Gegnern überlegen waren und so die Partien mit komfortablem Vorsprung siegreich gestalten konnten. Vier Punkte waren also bereits im Trockenen.

Nach einer kleinen Erholungspause wurden zu den beiden Doppeln aufgeschlagen. Auch hier waren die Spieler des TC Opfikon ihren Gegnern überlegen. Die Paarungen Anliker/Meier und Bachofner/Caminada gewannen ihre jeweiligen Matches souverän. So kam es zum Endstand von 6:0.

Klare Verhältnisse auch in Bülach

Bereits zwei Tage später reiste das Team zu fünft zur nächsten Interclub-Begegnung nach Bülach. Da der TC Bülach kei-



Von links: Stefan Meier, Ruedi Anliker, Herbert Bachofner, Felix Widmer, Patrick Caminada. BILD ZVG.

nen eigenen Tennisplatz mehr besitzt, wurde die Partie auf der Anlage des TC Stadel ausgetragen, wo die Herren herzlich begrüsst wurden.

Aufgrund der Platzsituation mussten die Einzel gestaffelt gestartet werden. Erneut traten Ruedi Anliker, Herbert Bach-

ofner, Patrick Caminada und Stefan Meier an. Ruedi hatte im ersten Satz etwas Anlaufschwierigkeiten und musste einem guten Gegner diesen Satz überlassen. Im zweiten Satz gaben nebst den besseren konditionellen Verhältnissen auch die Routine von Ruedi den Ausschlag zum

Gewinn. Somit musste wie schon oft das Champions-Tiebreak entscheiden. Nach ausgeglichenem Anfang konnte sich Ruedi durchsetzen und das Tiebreak mit 10:7 für sich entscheiden. Stefan spielte gegen einen etwas älteren Gegner, der sich jedoch als sehr ballsicher zeigte. Trotzdem konnte Stefan beide Sätze klar für sich entscheiden.

Auch die beiden nachfolgenden Einzel, die Herbert und Patrick auf Seiten des TCO in Angriff nahmen, zeigten von Anfang an klare Verhältnisse. Herbert gewann mit einem in der Fachsprache sogenannten «Velo» – also 6:0, 6:0. Auch Patrick hatte mit seinem Gegenspieler keine Probleme und gewann die Partie sicher.

Ähnlich souverän ging es in den Doppel-Matches weiter. Ruedi und Felix Widmer konnten den ersten Satz problemlos gewinnen. Im zweiten Satz kamen die Gegner aus Bülach jedoch besser aus den «Startlöchern» und setzten sich mit 4:0 leicht ab. Die beiden TCO-Spieler fanden darauf wieder ins Spiel zurück und konnten schlussendlich noch mit 7:5 gewinnen. Herbert und Patrick wiederum hatten mit ihren Gegnern keine grossen Probleme und gewannen deutlich mit 6:1 und 6:2. So kam es auch hier, zwei Tage nach der letzten IC Partie, zum Endstand von 6:0 für den TCO. (e.)

TENNISCLUB OPFIKON

Herren 35+: Knapper Auswärtssieg

In einer spannenden Begegnung auf der Anlage des TC Wiesendangen setzte sich das Team Herren 35+ 2. Liga schliesslich doch noch durch.

Mit viel Engagement startete das Team des TC Opfikon am 10. Mai in Wiesendangen in seine Einzelpartien. Pascal Kuhn lieferte wie gewohnt ein hart umkämpftes Match. Diesmal leider mit dem besseren Ende für seinen Gegner, der mit 6:7/4:6 gewann. Auch Linh Ngo musste sich der Power seines Gegenübers Gian-Marco Semadeni mit einem 1:6/1:6 beugen, obwohl er mit Herz kämpfte. Dafür liess Pascal Käser nichts anbrennen und servierte Dominique Dietiker 6:2/6:3 souverän ab.

Auch Manuel Saurer holte sich mit 6:1/6:1 einen klaren Sieg, wobei das Resultat klarer aussieht als das Spiel selbst. Rolf Wehrli versuchte seinerseits mit seinen witzigen Kommentaren, den Gegner aus dem Konzept zu bringen. Manuel Beck blieb jedoch cool und fokussiert und gewann mit 1:6/3:6. Dennoch reichte es schlussendlich für den Ausgleich nach den Einzel: Daniel Boller sorgte mit einem deutlichen 6:2/6:0 gegen Samuel Seiler für das 3:3.

Nervenstärke beim TC Opfikon

Mit viel Abwechslung ging es mit den Doppel-Partien weiter. Sauger/Ngo hatten im Doppel gegen Wirth/Semadeni leider keine Chance und verloren 3:6/1:6. Wehrli/Boller bekamen es mit Seiler und dem Neuzugang Thomas Valda zu tun. Trotz frischer Energie auf Wiesendanger Seite behielt Opfikon die Oberhand (6:1/6:3). Im entscheidenden Doppel entwickelten Käser/Kuhn gegen Burgener/Beck ein wahres Drama: Nach einem Satzgewinn für jedes Team musste der Champions-Tiebreak her. Dort setzte sich der TC Opfikon mit 10:5 durch.

Endstand 5:4 für Opfikon. Ein hart erkämpfter Auswärtssieg bei bestem Tenniswetter und mit reichlich Spannung bis zum letzten Ballwechsel. (e.)

Damen zeigen klare Steigerung

Nachdem der TC Opfikon letztes Jahr ohne Damenmannschaft die Interclubsaison bestreiten musste, ist dieses Jahr wieder ein Team in der Kategorie 30+ 2. Liga am Start. Und dieses zeigt sich von den Startniederlagen erholt.

Nach dem misslungenen Saisonauftakt auswärts gegen den TC Büssingen, bei dem sämtliche Spiele an die Gastgeberinnen gingen, zeigte sich die Damenmannschaft des TC Opfikon in der zweiten Runde der Interclubsaison deutlich verbessert. Bei frühsummerlichen Temperaturen entwickelte sich auf der heimischen Anlage ein sportlich ansprechender Wettkampf mit einigen hart umkämpften Partien. Gegen das fair auftretende Team vom TC Cholfirst errangen die Spielerinnen 3 Siege aus 6 Partien. Claudia Aubert und Olivera Milivojevic Ljubisavljevic gewannen ihre Einzel. Im Doppel dominierten Claudia Aubert und Claudia Boller klar ihre Gegnerinnen.

Im Anschluss an die Begegnungen liessen die Teams an beiden Spieltagen den Tag bei einem geselligen Spaghettiplausch ausklingen. Am 25. Mai 2025 steht das nächste Heimspiel gegen den TC Rafzerfeld dem Programm. Claudia Boller

Von links:
Anita Anliker,
Claudia Aubert,
Gabriela Saurer,
Claudia Boller,
Olivera Milivojevic
Ljubisavljevic,
Melanie Vögelin,
Laura Cueto
(es fehlt Nathalie
Betschmann).

BILD ZVG.



Vereinsberichte im «Stadt-Anzeiger»

Während Tageszeitungen häufig nicht bereit sind, Vereinsberichte etwa über Generalversammlungen oder andere Vereinsanlässe ins Blatt zu rücken, sind wir beim «Stadt-Anzeiger» der Meinung, dass gut aufbereitete Vereinsnachrichten in eine Lokalzeitung gehören. Sie finden alle Informationen dazu und ein Formular zum Einreichen unter stadt-anzeiger.ch/mein-beitrag. ■

DEINE SKILLS DEIN WEG DEINE ERFOLGSSTORY

Sprungbrett Berufslehre: Unzählige Möglichkeiten, enorme Chancen!



Thema heute:

Berufswahl geht auch digital

Lehrmittel gibt es viele und an jeder Schule andere. In Opfikon wurde eines zur Berufswahl erprobt – mit Erfolg.

Text und Bild Roger Suter

Die Schulbildung ist Hoheitsgebiet der Kantone. Dabei spielt die Berufswahl am Ende der obligatorischen Schulzeit eine zentrale Rolle. Entsprechend wichtig sind die Lernmedien, die den Schulen zur Verfügung stehen. Reinhard Schmid ging dabei in den 80er-Jahren mit dem von Jugend und Wirtschaft ausgezeichneten ersten, dreisprachigen «Wegweiser zur Berufswahl» neue Wege und gründete das S&B Institut. 2008 erschien das «Berufswahl-Portfolio», wurde mit einem ersten «Worlddidac»-Award bedacht und enthielt auch ein mehrsprachiges Elternheft, denn «Berufswahl ist immer ein Familienprojekt», ist Simon Schmid auch heute noch überzeugt. Der Berufs-, Studien- und Laufbahnberater führt das Bülacher KMU in zweiter Generation.

Was sich aber geändert hat, ist das Medium: Das 2021 lancierte und wiederum ausgezeichnete «Profolio Berufswahl» ist das erste digitale Berufswahl-Lehrmittel der Schweiz. «Und das bedeutet nicht einfach PDF-Dateien zum Herunterladen, sondern ein kollaboratives Zusammenspiel

von Schule, Familie und Berufsberatung», betont Simon Schmid, ursprünglich gelernter Audio-Video-Elektroniker EFZ und heute Innovator von Profolio.

Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich?

Das Begleit- und Lernmedium für die erste Berufswahl wurde bereits von über 10 000 Schülerinnen und Schülern in der Schweiz und Liechtenstein genutzt und ist Teil des neuen Berufswahlkonzeptes der Sekundarstufe in Opfikon (siehe Artikel unten). Es ist vernetzt und in sechs Kapitel unterteilt, im Laufe derer sich die Jugendlichen Antworten auf die wichtigsten Fragen im Berufswahlprozess erarbeiten: Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich?

Im ersten Kapitel geht es darum, sich mental auf die Berufswahl einzulassen – kein einfaches Unterfangen mitten im Erwachsenenwerden. Dann lernen die Jugendlichen ihre eigenen Stärken und Ressourcen kennen, bevor sie Berufe analysieren. Danach wird verglichen, welche Berufe zur eigenen Persönlichkeit passen könnten, entsprechend geschnuppert und erste Praxiserfahrung gesammelt. Schritt 6 ist dann die Bewerbung, aber auch das Entwickeln eines «Plans B». Und selbstverständlich werden Eltern und andere Erziehungsberechtigte mit Tipps und Tricks eingebunden – in über zwölf Sprachen. Lehrpersonen können die über 100 Lektionen ihren eigenen Konzepten

anpassen und werden vom S&B Institut betreut, die Jugendlichen lernen und werden selbstständig.

Praktische Tools und sichere Daten

Der Vorteil des rein digitalen Lehrmittels ist, dass man es überall und jederzeit einsetzen kann – sogar am Handy, was bei den Jugendlichen sehr gut ankommt. Die Daten werden dabei im Einklang mit den «Educa»-Empfehlungen von Bund und Kantonen sowie der europäischen Datenschutz-Grundverordnung auf Servern «in einem Schweizer Berg» gespeichert, so Simon Schmid. «Sie gehören immer den jeweiligen Personen und werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Jugendlichen bestimmen selbst, ob Lehrpersonen darauf Zugriff haben.» Dazu gibt es praktische Tools wie etwa einen Bewerbungsmanager, damit die Jugendlichen ihre Kommunikation mit den Lehrbetrieben stets im Griff haben. Fachleute und Anwender begleiten das Projekt seit Jahren, geben Anregungen und schlagen Verbesserungen für die Weiterentwicklung vor. Auch künstliche Intelligenz (KI) soll dereinst genutzt werden, aber «nicht für die Beratung, das sind immer Menschen», betont Simon Schmid. KI könne aber die Chancengleichheit im Bewerbungsprozess erhöhen und Gespräche simulieren. «Wichtig bei der Berufswahl ist, dass die Träume der Jugendlichen ernst genommen werden. Wenn wir ihnen die Möglichkeit geben sich mit ihren Berufswünschen und sich selbst auseinanderzusetzen, dann werden sie ihre Traumberufe über realisierbare Wege angehen oder selbst entwickeln können», betont Simon Schmid: «Ich kenne mehrere Sek-C-Schüler, die Piloten geworden sind.»



Querwerk
Visuelle Gestaltung

energie
opfikon

In der Reparatur,
Installation und
im Verkauf von
Haushaltsgeräten,
liegt unsere
Kernkompetenz.

KMZ & PARTNER AG
Feldeggstr. 6, 8152 Opfikon
Telefon: 0848 826 826
www.kmz-partner.ch
kmz@kmz-partner.ch

Soltron

Ihr zuverlässiger Partner
für nachhaltige
Photovoltaiklösungen.

044 244 86 86 | info@soltron-energy.ch
www.soltron-energy.ch

**Platzieren Sie hier
Ihr Inserat.**

Spezialkonditionen für Mitglieder
des GSO.

1x Fr. 140.– / 3x Fr. 378.– exkl. MwSt.

Stadt-Anzeiger
Tanju Tolksdorf, Verkaufsberater
044 810 16 44, anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Jugendliche nutzen mehrere Werkzeuge

Die Schule Opfikon stellt verschiedene Hilfsmittel zur Berufswahl zur Verfügung. Die 3.-Sek-Schüler Marco und Thiago haben sich dabei meist nicht auf eines abgestützt, sondern sie kombiniert genutzt.

Nicht nur die Berufe, sondern auch die Möglichkeiten, einen auszuwählen, sind vielfältig. Profolio ist eine davon. Die Sekundarklasse von Azzedine Rouichi hat schon Ende der 1. Sek damit zu arbeiten begonnen. Das war für Marco und Thiago zugleich der Startschuss für die konkrete Berufswahl und die Lehrstellensuche. «Ich wollte in der 6. Klasse Arzt werden», erinnert sich Marco. «Doch das lange Studium wäre nichts für mich gewesen.» Er konnte seinen Vater, der in der Informatik tätig ist, begleiten und lernte so den Beruf kennen. «Das fand ich cool, und es hat besser zu mir gepasst.» Thiagos Traumberuf war Polizist. Nun tritt er im Sommer eine Lehrstelle als Polymechaniker an. Dieser Beruf hat ihn nach einem Berufcheck am meisten angesprochen.

«Hinter jedem Traumberuf stecken auch andere Dinge», so Lehrer Azzedine Rouichi. «Nicht jeder, der möchte, kann auch Pilot werden. Aber manche sind schon sehr glücklich, am Flughafen zu arbeiten.» Solche versteckten Wünsche zu ergünden, auch das sei Aufgabe einer

Lehr- oder Begleitperson – oder eines Lehrmittels. Auch Profolio beginnt damit, die Vorlieben der Jugendlichen zu erkunden. «Zu Beginn mussten wir Aufgaben lösen», erzählt Thiago von den ersten Gehversuchen mit dem Tool. «Es ging um Selbstreflexion: Wie verhalte ich mich? Was kann ich nächstes Mal besser machen?» Daneben ist die Fremdeinschätzung wichtig: Wie sehen andere mich? Die Jugendlichen haben die Aufgabe, Kollegen aus Vereinen, Eltern oder weitere Bezugspersonen darum zu bitten. «Ich habe dafür meine Kolleginnen und Kollegen in der Jubla (Jungwacht-Blauring, Anm. d. Red.), gefragt», erzählt Thiago. «Dort werde ich vielleicht mal Gruppenleiter.»

«Diese Einschätzungen bringen eine neue Sichtweise, die für den Beruf auch wichtig ist», sagt Lehrer Azzedine Rouichi. Ausserdem dauerte es manchmal, zu akzeptieren, dass gewisse Berufe (noch) ausserhalb der eigenen Fähigkeiten liegen. «Diesen Prozess braucht es in diesem Alter. Aber es gibt immer andere Möglichkeiten in einem ähnlichen Berufsfeld», ist Rouichi überzeugt.

In Profolio sehen Thiago und Marco ein gutes Hilfsmittel für jene, die keine Ahnung haben, was sie werden wollten. Die ständige Verfügbarkeit von Profolio

war für sie hingegen nicht so wichtig; sie nutzten es vor allem in der Schule. Wichtig finden beide Jugendlichen, dass man eine Arbeit erlebt; spannend klinge im ersten Moment vieles, wenn man sich die verschiedenen Videos auf Plattformen wie yousty.ch ansieht.



gso Gewerbe
Stadt Opfikon
gewerbe-stadt-opfikon.ch



KANTONSPOLIZEI

Trendfahrzeuge: Zahlreiche Verstösse

Die Kantonspolizei hat am Mittwochnachmittag vorletzter Woche an verschiedenen Orten im Kanton Verkehrskontrollen mit Fokus auf Trendfahrzeuge – E-Roller, E-Bike, E-Scooter, E-Trottinett und dergleichen – durchgeführt. Wie bereits im letzten Jahr kontrollierte die Kantonspolizei zusammen mit diversen Kommunalpolizeien – diesmal ohne Opfikon – während dreier Nachmittagsstunden insgesamt 154 Trendfahrzeuge im Kantonsgebiet. Dabei wurden in 48 Fällen Verstösse gegen das Strassenverkehrsgesetz festgestellt. Ausserdem wurden sechs Beanstandungsrapporte ausgestellt und eine Person wegen Widerhandlung gegen das Ausländergesetz verhaftet.

Viele Benutzerinnen und Benutzer von Elektro-Trendfahrzeugen kennen die Regeln nicht gut genug. Zu beachten ist, dass je nach Kategorie die Verkehrsregeln für Velos oder Motorfahräder (Mofas) gelten. Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren benötigen zudem einen Führerausweis der Kategorie M. Ebenfalls gilt, dass jüngere Personen keine E-Trottinets und Ähnliches fahren dürfen. (pd.)



Eine Übersicht zu den geltenden Regeln:
www.zh.ch/trendfahrzeuge



Die Kantonspolizei kontrollierte kürzlich diverse Elektro-Trendfahrzeuge. BILD KAPO

SWISS

Keine Flüge nach Tel Aviv bis 15. Juni

Wegen der nach wie vor unsicheren Situation im Nahen Osten fliegt die Luft-hansa-Gruppe, zu der auch die Fluggesellschaft Swiss gehört, bis und mit Sonntag, 15. Juni, weiterhin nicht nach Tel Aviv. Betroffene Fluggäste würden benachrichtigt und, wenn gewünscht, umgebucht. Andernfalls wird der Ticketpreis erstattet. (pd.)

EIGENTALSTRASSE

Im Juni und Juli gesperrt

Ab 1. Juni bis und mit 31. Juli ist die Strassenverbindung Oberembrach-Nürensdorf für den motorisierten Verkehr Tag und Nacht gesperrt. Das Fahrverbot auf der Eigentalsstrasse wird mit einer automatischen Verkehrsüberwachung kontrolliert. Aus- und Einfahrten über die Eigentalsstrasse werden mit Bussen geahndet. Fahrräder – dazu zählen auch langsame E-Bikes bis 25 km/h – dürfen die gesperrte Eigentalsstrasse befahren. (pd.)

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Newsletter können nervig sein: wenn sie zu oft versendet werden, wenn sie zu lang oder zu belanglos sind. Unser Newsletter ist keins von all dem: Wir verschicken ihn einmal wöchentlich, jeweils am Donnerstag. Wir setzen auf gepflegte Zusammenfassungen. Wir legen den Schwerpunkt aufs Lokale. Jetzt gratis abonnieren: www.stadt-anzeiger.ch/newsletter (red.)



Nach starker Leistung ein Sieg für Miguel...



... und ein zweiter Platz für Anna.

BILDER ZVG



Der Teamgeist ist mitentscheidend: Amelie, Mia, Lydia, Alara und Ilejsa.

TURNVEREIN OPFIKON

Gold und Silber in Winterthur

Vorletztes Wochenende bestritten die jungen Opfiker Turnerinnen und Turner den zweiten Wettkampf der Saison. Und wieder glänzten die Kinder des TVO: Miguel holte eine goldene, Anna eine silberne Medaille.

Am 17. Mai fand in Winterthur unser zweiter Wettkampf der Saison für die Turnerinnen und Turner der Kategorien K1 bis K4 statt. Es war ein ereignisreicher Tag voller Energie und beeindruckender Leistungen.

Besonders herausragend war Miguel, der einmal mehr mit einer starken Gesamtpunktzahl von 47,10 überzeugte. Er zeigte an allen Geräten einen beeindruckenden Auftritt. Seine beste Wertung erhielt er am Sprung mit einer herausragenden 9,75 – eine echte Spitzenleistung, auch wenn ihm dort aufgrund von «Flexfüssen» noch ein kleiner Abzug gemacht wurde. Auch an den anderen Geräten zeigte er starke Leistungen: am Barren 9,1, am Reck 9,25, am Boden 9,45 und an den Ringen 9,5. Ein kleiner Patzer am Reck kostete zwar einige Zehntel, doch das tat

seinem insgesamt starken Auftritt keinen Abbruch. Miguel war eindeutig «on fire».

Auch Younes überzeugte mit seinen sauberen Übungen, trat selbstbewusst auf und glänzte insbesondere an den Ringen, wo er mit einer 9,00 seine persönliche Bestnote erreichte. Mit einer Gesamtpunktzahl von 42,30 kann auch er sehr zufrieden auf seinen Wettkampf zurückblicken.

Nur 0,3 Punkte hinter Gold

Beim Wettkampf in Winterthur lief es für unsere Turnerinnen richtig gut. Besonders erfreulich: Anna konnte sich endlich einen Podestplatz sichern – mit 37,45 Punkten reichte es für den hervorragenden zweiten Rang, nur 0,3 Punkte hinter der Siegerin. Ihre Leistungen waren stark: Sprung 9,7, Boden 9,65, Ringe

9,35 und Reck 8,75. Auch Alina durfte sich sehr freuen, denn sie holte sich ihre erste Auszeichnung. Die Bewertungen für alle K3-Turnerinnen fielen insgesamt recht streng aus, umso mehr freuen wir uns über die erzielten Erfolge.

Team unterstützt sich gegenseitig

Unsere K1-Mädchen traten am Samstagmorgen motiviert zum Gerätewettkampf an. Am ersten Gerät, dem Boden, war ihnen die Nervosität noch anzumerken – einige Übungen waren etwas überhastet. Doch dank tollem Teamgeist beruhigten sich die Mädchen gegenseitig und steigerten sich im Laufe des Wettkampfs deutlich. Besonders am Sprung und am Reck zeigten sie starke Leistungen. Liva (35,45 Punkte) und Selina (34,85 Punkte) konnten sich bereits über ihre zweite Aus-

zeichnung in Folge freuen, während Sophia (35,00 Punkte) stolz ihre erste Auszeichnung entgegennahm. Besonders hervorzuheben ist der tolle Zusammenhalt im Team.

Unsere K2-Turnerinnen starteten sehr gut an den Schaukelringen und am Sprung. Mia erreichte am Sprung eine Bestnote von 9,55. Am Boden hatte sie leider einige Patzer, dies widerspiegelte sich dann auch bei den Wettkampfnoten. Dennoch konnten wir im K2-Team fünf Auszeichnungen entgegennehmen.

Insgesamt war der Wettkampf in Winterthur ein voller Erfolg für den TVO. Unsere Turnerinnen und Turner zeigten nicht nur tolle sportliche Leistungen, sondern auch Zusammenhalt und Freude am Wettkampf. Wir sind stolz auf euch – macht weiter so! Besa Ramadani

GEDANKENSPLITTER

Mit sich ins Reine kommen

Jemand ist mit sich im Reinen, wenn er sich akzeptiert, wie er ist, ohne mit sich zu hadern. Nur ist das gar nicht so einfach. Das hat mit unserem Menschsein und den damit verbundenen Mängeln zu tun. Wir machen ja immer wieder Fehler, für die wir uns böse sein könnten. Diese Unvollkommenheit gehört also zu unserem Menschsein. Sie könnte Grund zu ständiger Selbstkritik sein. Und wie soll man sich trotzdem akzeptieren oder gar wohl fühlen?

Das kann mit einer freundlichen Sichtweise auf uns selbst gelingen. Wenn ich als junger Mensch die Meinung verinnerlicht hatte, dass man eigentlich keine Mängel haben sollte, dann kann man mit sich nie im Reinen sein. Sogar die eigenen Stärken wurden wie Schwächen missdeutet. Also zu denken, ich bin stark, war Eitelkeit. Zu sagen, ich bin ein guter Schüler, wurde als mangelnde Demut angeprangert.

Dank der Psychologie habe ich diese eher moralisierende Optik auf mich verändern können. Mit ihrer Hilfe habe ich gelernt, meine Stärken und Schwächen realistisch einzuschätzen, und sie vor allem zu akzeptieren. Gerade im Umgang mit unseren Schwächen scheint mir das sehr wichtig. Auch wenn es manchmal schwierig ist. Feststellen, dass ich beispielsweise mit zunehmendem Alter ungeduldiger oder vergesslicher werde, ist eines. Sich deswegen aber nicht zu kritisieren oder zu ärgern, ist etwas anderes. Seiner Fehler und Schwächen wegen mit sich nicht ins Gericht zu gehen, heisst, mit sich ins Reine kommen. Es geht also um ein gutes, wohlwollendes Verhältnis zu uns selbst. Das



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Dieses Ja zu sich selbst beschönigt oder verfälscht nicht die Realität. Es akzeptiert sie, ohne sich klein oder gross zu machen.»

Wort Selbstliebe hat manchmal etwas Anrühiges an sich, aber um die geht es hier. Um die Fähigkeit, zu sich, zu seinen Stärken und Schwächen, Ja sagen zu können. Dieses Ja beschönigt oder verfälscht nicht die Realität. Es akzeptiert sie, ohne sich klein oder gross zu machen. Ich wechsele jetzt das Thema, aber es drängt sich gerade auf. Es gibt Menschen, die ihre eigenen Fehler gar nicht sehen wollen. Sie glauben, sie seien einfach nur gut. Im Moment fallen einige Politiker mit dieser Haltung auf. Was sie antreibt, ist keinesfalls Selbstliebe; es ist unter anderem vor allem Selbsttäuschung. Sie wollen ihre persönlichen Defizite nicht wahrhaben. Sie können ihre Schwächen nicht akzeptieren und müssen sich deshalb selber in den Himmel loben. Über kurz oder lang fallen sie von ihrem eingebildeten hohen Ross und landen auf dem Boden der Realität. Schon König Salomo, er lebte etwa 950 v. Chr., soll gesagt haben: «Hochmut kommt vor dem Fall» (Sprüche 16, 18). Ich hoffe, dass diese politischen Hochstapler, die im Moment ihr Unwesen treiben, doch noch mit sich ins Reine kommen.



Haushaltapparat defekt?

Waschen, Trocknen, Spülen, Kochen, Backen, Kühlen, Gefrieren



Telefon 044 830 22 80 info@bucowa.ch

Mit eigenem Kundendienst - schnell, professionell und günstig.

Ich berate Sie gerne.

Tanju Tolksdorf
Verkaufsberater
Tel. 044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch
www.stadt-anzeiger.ch



«Tutanchamun immersiv»: Ausstellung in Zürich wird bis Mitte Juli verlängert

«Tutanchamun» entführt in das faszinierende Land der Pyramiden und der grossen Geheimnisse. Das Publikum in der Lichthalle Maag reist in diesem eindrücklichen Multimedia-Spektakel 3400 Jahre zurück in die Nil-Region, inklusive Full-Body-Virtual-Reality-Erlebnis.

Die Ausstellung «Tutanchamun» entführt die Gäste in das Land der Pyramiden und der Geheimnisse. Die Besucherinnen und Besucher reisen in diesem Multimedia-Erlebnis 3400 Jahre zurück in die Nil-Region, von den fruchtbaren Uferstreifen des Flusses bis hin zur trockenen Wüste, in der atemberaubende Bauwerke errichtet wurden. Die Gäste erkunden Tempel, Schätze und tauchen in die Geschichte einer Zivilisation ein, von der wir viele kulturelle Elemente geerbt haben und die uns bis heute mit Rätseln fesselt. Die Ausstellung in der Lichthalle Maag in Zürich wurde bis 13. Juli verlängert. (pd.)



Tutanchamun immersiv, neu bis 13. Juli, Lichthalle Maag, Zürich: www.tutanchamun-immersiv.ch

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 8x 2 Tickets für «Tutanchamun» in der Lichthalle Maag in Zürich. Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 6. Juni ein E-Mail mit Betreffzeile «Tutanchamun» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Die immersive Ausstellung entführt die Gäste in das faszinierende Land der Pharaonen, der Pyramiden und der grossen Geheimnisse.

BILD ANDY JUCHLI

ANZEIGE

Achtung Schulanfang: Der TCS setzt auf gemeinsame Verantwortung

PUBLIREPORTAGE

Der TCS setzt sich seit Jahren für die Sicherheit auf dem Schulweg ein. Um die Sicherheit der Kleinsten im Verkehr zu optimieren, ist die Mitarbeit der Eltern und aller Verkehrsteilnehmenden gefordert. Wichtig zu wissen: Die Vorbereitungen für einen sicheren Schulweg beginnen nicht erst am ersten Schultag. Alle Verkehrsteilnehmenden können sich durch den Safe2School Alert des TCS an den Schulstart erinnern lassen.

Safe2School Alert

Der Schulstart-Alarm per WhatsApp.
Jetzt abonnieren: safe2school.ch



An Informationsveranstaltungen von Kindergärten und Schulen wurden letztes Jahr im Kanton Zürich etwa 21'000 «Trikis» – auch bekannt als «Lüchzgis» – an zukünftige Kindergärtner/innen und 15'000 Sicherheitswesten an angehende Schüler/innen verteilt. Der TCS organisiert diese Verteilung alljährlich und bietet den Eltern zusätzliche Unterstützung in der Vorbereitung auf das Abenteuer Schulweg an.

Der Schulweg als Entwicklungsschritt

Ein selbstständiger Weg zur Schule oder in den Kindergarten ist für die Entwicklung jedes Kindes wichtig und eine spannende Erfahrung. Während Erwachsene



den Schulweg oft einfach als Weg von Punkt A nach Punkt B betrachten, ist er für Kinder viel mehr: Er bedeutet Selbstständigkeit und Freiheit. Dennoch ist es wichtig, diese Freiheit sicher zu nutzen. Es liegt in der Verantwortung der Eltern, ihren Kindern das richtige Verhalten im Strassenverkehr beizubringen. Es empfiehlt sich, den zukünftigen Schulweg in den Wochen vor dem Schulstart mit den Kindern zu üben und sie auf wichtige Verhaltensregeln hinzuweisen.

Lieber Rücksicht als Nachsicht

Kinder sind im Verkehr noch nicht gleich sicher unterwegs wie erwachsene Verkehrsteilnehmende und sind somit auf

deren Rücksicht angewiesen. Zum Beispiel sind Kinder durch ihre Körpergrösse hinter parkierten Fahrzeugen schwer ersichtbar und können unvorhergesehen auf die Strasse treten. Durch erhöhte Aufmerksamkeit im Strassenverkehr können Zusammenstösse vermieden werden.

Kinder lernen bereits früh, dass Fussgängerstreifen erst überquert werden dürfen, wenn die Räder des wartenden Autos stillstehen. Langsames Rollen oder sogar Lichthupen und Handzeichen sollten dringend vermieden werden, denn dies verunsichern die Kinder und kann schlimmstenfalls zu gefährlichen Situationen führen.

Schulstart-Alarm, Übungsmaterial

Der TCS bietet allen eine praktische WhatsApp-Erinnerung zum Schulstart. Jetzt abonnieren: safe2school.ch. Für kostenloses Hilfsmaterial zur Vorbereitung auf den Schulweg scannen Sie den untenstehenden QR-Code.



«Die Schweizer waren bärenstark»

Roger Bader (60) ist seit Ende 2016 österreichischer Nationaltrainer und seit 2018 zusätzlich auch als Sportdirektor tätig. Zum zweiten Mal in Folge verblüffte Bader nun mit den Österreichern bei der WM.

Richard Stoffel

Nach dem 10. Rang im Vorjahr, inklusive einer WM-SieggPremiere gegen Olympiasieger Finnland liess man diesmal in der Vorrunde unter anderem Ex-Weltmeister Slowakei und Lettland (WM-Bronzegewinner 2023) hinter sich und erreichte die Viertelfinals, in denen man gegen den neuerlichen Silbermedaillengewinner Schweiz chancenlos blieb (0:6).

Bader wohnt in Kloten und war bei den Flughafenstädtern von 2001 bis Ende 2004 als Assistenztrainer des legendären Wladimir Jursinow tätig. Baders Tochter Jennifer ist zudem Gemeinderätin in Kloten, sein Sohn Thierry (ex-Kloten, zuletzt Bern, künftig ZSC Lions).

Roger Bader gilt wie Jursinow als exzellenter Ausbilder. Er coachte von 1996 bis 2009 verschiedene Junioren-Nationalteams, war im Amateur-Eishockey als Headcoach erfolgreich und wirkte als Assistent bei mehreren NL-Klubs. Bader ist ein regelmässiger Matchbesucher von National-League-Spielen, unter anderem auch wegen Bernd Wolf. Der 28-jährige Verteidiger von Kloten zählt zu den absoluten Leistungsträgern in Österreichs Nationalteam.

Nachfolgend äussert sich Bader in einem Exklusiv-Interview mit dem «Klotener Anzeiger» zur WM und zu dem in der vergangenen Saison verblüffenden EHC Kloten.

Österreich stand erstmals seit 31 Jahren an einer WM im Viertelfinal. Wie ordnen Sie dieses Ausrufezeichen ein und welche Reaktionen gab es darob innerhalb des Landes und welche Anerkennung über die Landesgrenzen hinaus?

Es ist für uns ein verblüffender Erfolg. Wir waren angetreten, um primär mal den Klassenerhalt zu erreichen. Das ist realistisch, da wir auf Platz 13 der Weltrangliste stehen. Das ist keine Tiefstapelei, sondern eine Herausforderung, die wir erst einmal meistern mussten. Die Tatsache, dass Frankreich abgestiegen ist, was man

«Dieses Jahr wollten wir gegen jedes Team einfach unser Spiel durchziehen. Dadurch sind wir als Mannschaft besser geworden und haben uns weiterentwickelt.»

nicht erwarten konnte, zeigt, dass wir vom ersten Tag an performt haben und in einen Lauf kamen. Wir wurden täglich besser. Am Ende schafften wir den Viertelfinal tatsächlich. Das ist ein historisches Resultat, erstmals seit 31 Jahren. Es gab von allen Nationen auf allen Ebenen viel Anerkennung – nicht nur für das Abschneiden, sondern auch für die Art und Weise, wie wir gespielt haben. Das wurde als grosse Überraschung gewertet.

Was hat Österreich noch besser gemacht als im Vorjahr, um diesen Schritt in die K.-o.-Phase zu schaffen?

Wir sind seit 2022 in einer Entwicklung, seit wir den Platz in der A-Gruppe vom ausgeschlossenen Russland erben. Seitdem sind wir jedes Jahr besser geworden. Letztes Jahr verloren wir im letzten Vorrundenspiel schmerzlich gegen Absteiger Grossbritannien. Aus dieser Situation haben wir gelernt. Man braucht manchmal solche Lektionen. Dieses Jahr wollten wir gegen jedes Team einfach unser Spiel durchziehen. Dadurch sind wir als Mannschaft besser geworden und haben uns weiterentwickelt.

Wie beurteilen Sie die WM des Kloteners Bernd Wolf (1 Tor/1 Assist und +4-Bilanz aus 8 Spielen)?

Bernd Wolf ist seit Jahren ein sehr wichtiger Spieler der Mannschaft. Er ist einer



Der österreichische Nationaltrainer Roger Bader wohnt in Kloten. Er gilt wie Wladimir Jursinow als exzellenter Ausbilder. BILD ÖEHV-MANFRED SZIEBER

unserer besten Verteidiger. Er ist sehr zweikampfstark und verzeichnet so gut wie an jeder WM eine Plus-Bilanz, weil er auch im Spielaufbau sehr gut ist. Von ihm kommen die Scheiben hinten hinaus auf die Stürmer. Er kann Forechecker abschütteln. Dass er an dieser WM auch noch so produktiv war, ist ansonsten zwar nicht seine Hauptqualität. Es zeigt aber, welch guter internationaler Verteidiger er ist. Er ist für uns ein wichtiger Leistungsträger und zählt als Assistenz-Captain auch zum Captain-Team und ist auch in der Kabine ein sehr wichtiger Spieler für unsere Mannschaft – also in jeder Beziehung.

Die Schweiz besiegte im Viertelfinal dann Österreich mit 6:0, im Halbfinal Gastgeber Dänemark gar mit 7:0. Im Duell gegen die Schweiz wurde Österreich von der Schweiz komplett dominiert, gewann laut ihren Beobachtungen schon in der Startphase keinen einzigen Zweikampf. War die Schweiz einfach zu stark? Hätte es für Österreich ein taktisches Gegenmittel gegeben, um diese Schweizer aufzuhalten? Arno Del Curto deutete im Schweizer Fernsehen dabei etwas in diese Richtung an.

Im Viertelfinal zahlten wir Lehrgeld. Die Schweiz war da einfach zu stark. Es war ganz sicher keine Sache der Taktik oder Vorbereitung. Es war schlicht so, dass die Schweiz uns sehr ernst genommen hatten. Aufgrund der Tatsache wohl, dass sie uns im Vorjahr in der Gruppenphase nur

«Wir kamen gar nie dazu, etwas zu kreieren, weil die Schweizer so dominant auftraten. Daraus müssen wir auch lernen.»

in extremis mit 6:5 besiegen konnten. Dies führte dazu, dass sie mit der ersten Shift schon enormes Forechecking und Körperspiel betrieben und mit hoher Intensität agierten. Sie sind schon individuell klar das bessere Team. Und wir kamen selbst gar nie dazu, etwas zu kreieren, weil die Schweizer so dominant auftraten. Daraus müssen wir auch lernen. In solchen K.-o.-Spielen kann eine Topnation wie die Schweiz einfach nochmals einen Zacken dazulegen. Soweit sind wir noch nicht. Das müssen wir noch lernen. Ich

mach meinem Team überhaupt keinen Vorwurf. Wir verloren gegen ein bärenstarkes Schweizer Team auch in dieser Höhe verdient und lernten viel dabei. Die Höhe der Kanterniederlage wurde durch das darauffolgende 7:0 der Schweiz im Halbfinal gegen Gastgeber Dänemark relativiert und zeigte einfach, wie stark die Schweiz war.

Ihr Vertrag als österreichischer Nationaltrainer und Sportdirektor läuft bis und mit der WM in der Schweiz im kommenden Jahr? Wird dann Arno Del Curto, der wegen der Nachwirkungen einer Hüftoperation seinen WM-Verzicht erklärte, wieder mit an der österreichischen Bande stehen?

Mein Vertrag bis nächstes Jahr verlängerte sich durch den Klassenerhalt bis zur WM Schweiz. Ich kann mir aber vorstellen, dass im Sommer nun Gespräche über eine vorzeitige Vertragsverlängerung darüber hinaus führen. Es besteht da gegenseitiges Interesse. Ob Arno Del Curto (die Trainerlegende ist ein Freund von Bader. Del Curto hatte in diesem Jahr in Österreichs WM-Trainerstab pausiert – Red.) nächstes Jahr wieder zum Coaching-Team bei uns zählen wird, ist noch offen. Das ist

noch viel zu früh, um dies zu sagen. Ich hatte in diesem Jahr ein sehr gutes Coaching-Team um mich und kann mir vorstellen, dass dieses auch im nächsten Jahr in der Schweiz in dieser Zusammensetzung wirken könnte.

Noch ein Wort zum Schweizer Nationalteam. Inwiefern steigerten sich die Schweizer nochmals gegenüber dem Vorjahr beim WM-Silbergewinn? Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Schweizer Teams der letzten Jahre und die Arbeit von Nationalcoach Patrick Fischer, der in seiner Amtszeit auch schon um seinen Job bangen musste?

Die Schweiz trat nochmals stärker als im Vorjahr raus. Es ist immer so, dass man aus bitteren Niederlagen lernen kann. Im Vorjahr war dies für uns der Fall mit der Niederlage gegen Absteiger Grossbritannien, die uns den Viertelfinal-Einzug verunmöglichte und für die Schweiz die Finalniederlage gegen Tschechien. Sie hätten schon damals den Titel verdient gehabt. Vieles hatte damals der Viertelfinalsieg der Schweiz gegen Deutschland

«Die Schweiz kann richtig froh sein, dass man einen Schweizer Trainer hat, der dies so gut macht.»

ausgelöst. Das war ein wenig ein Angstgegner der Schweizer. Und für mich ist die Entwicklung der Schweizer sehr gut. Ich konnte die Kritik an ihn nie nachvollziehen und wunderte mich darüber. Ich empfand es als nicht richtig, dass man ihn kritisierte. Ich finde, er macht seit seinem Amtsantritt einen hervorragenden Job. Die Schweiz kann richtig froh sein, dass man einen Schweizer Trainer hat, der dies und so gut macht.

Thema EHC Kloten. Inwiefern verfolgten Sie Klotens erstaunliche Entwicklung zuletzt, an einigen Heimspielen waren sie ja selbst präsent? Wo sehen Sie die Gründe für den sportlich unerwarteten Aufschwung (7. Rang, Qualifikation, Playoff-Viertelfinal) vom Liga-Vorletzten zum Überraschungsteam der Liga?

Das Eishockey in der Schweiz verfolge ich natürlich, da zahlreiche Österreicher in der National League spielen. Und da ich in Kloten wohne, verfolgte ich das Team mit Bernd Wolf auch, manchmal auch in Heimspielen. Ja, die Entwicklung ist

«Trainer Lauri Marjamäki hat ein Lob verdient, der das Team auf ein höheres Niveau führen konnte. Jetzt gilt es natürlich, dies in der nächsten Saison zu bestätigen.»

schon sehr erfreulich, wenn man sah, dass das Team praktisch in allen Saisonprognosen auf die letzten zwei Plätze gesetzt worden war. Das heisst nun, dass die sportliche Führung einen sehr guten Job gemacht hat. Sportchef Ricardo Schödler hat die Mannschaft sehr geschickt zusammengestellt. Und dann hat natürlich auch Trainer Lauri Marjamäki ein Lob verdient, der das Team auf ein höheres Niveau führen konnte. Jetzt gilt es natürlich, dies in der nächsten Saison zu bestätigen.

Kann diese Saison bestätigt werden, auch wenn beispielsweise die Import-Positionen auf die nächste Saison hin mit Ausnahme von Tyler Morley komplett neu besetzt sein werden?

Ich traue der sportlichen Führung unabhängig davon zu, dass der nächste Schritt getan werden kann.

Strahlkraft bereits ohne WM-Titel «enorm gross»

In einem Jahr steht die Heim-WM in der Schweiz mit den Spielorten Zürich und Freiburg im Programm. Nach zwei Silbermedaillen in Folge ist der Gewinn von WM-Gold das ultimative Ziel. Was würde der erstmalige WM-Titelgewinn für das Schweizer Eishockey bedeuten? Welche Strahlkraft würde er hierzulande auch über den Sport hinaus kreieren? Roger Bader meint: «Ich glaube, dass das Schweizer Eishockey schon jetzt ein sehr hohes Standing hat. Man hat zuletzt zweimal die Champions Hockey League auf Klubebene gewonnen (Genève-Servette bzw. ZSC Lions – Red.) und war nun mit dem Nationalteam ebenso zweimal in Folge im WM-Final. Oder das dritte Mal in den letzten sieben oder das vierte Mal in den letzten zwölf Jahren. Ich glaube, die Strahlkraft ist jetzt schon enorm gross, die Stadien hier sind sehr voll und der Stellenwert des Sports hoch. Von dem her denke ich, dass ein WM-Titelgewinn diese Strahlkraft gar nicht so enorm steigern kann, weil diese jetzt schon so gross ist. Das ist meine Ansicht.»



«Schweizer Eishockey hat ein sehr hohes Standing»: Roger Bader. ÖEHV-ALEXANDER SCHWANINGER

Müssen wir wirklich mit dem Auto auf den Mond?

Mit der E-Mobilität erobern futuristische Autodesigns die Schweiz. Statt Kühlergrill, Stahlfelgen und Schaltknüppel dominieren LED-Balken, Touchscreens und aerodynamische Radkappen das Strassenbild. Doch nicht allen gefällt die nächste Design-Generation.

Das Szenario ist nicht von dieser Welt: Der neue Cyber X des chinesischen Autoherstellers MG kurvt über die Mondoberfläche. Ein Astronaut beobachtet das Auto begeistert, in der Ferne ist die aufgehende Erde zu sehen. Die Werbekampagne lancierte MG für die Präsentation des SUV-Concept-Cars an der «Auto Shanghai» Ende April. Die Botschaft ist klar: Das ist die neue Auto-Generation und damit die Zukunft.

Progressiv ist nicht nur das Werbeobjekt, auch das Autodesign des MG Cyber X ist futuristisch. An Bug und Heck dominieren durchgehende LED-Balken, die Radkappen sind geschlossene Bauteile, und die Karosserie erinnert an Mond- oder Mars-Rover.

Eine Designsprache, die nicht allen Autokäuferinnen und Autokäufern gefällt. Auch auf der «Streetlife»-Redaktion gibt es dazu unterschiedliche Meinungen.



Uneinigkeit auf der Streetlife-Redaktion: Futuristische Autodesigns gefallen nicht allen. Wie ist es bei dir?

BILD STREETLIFE, SAIC DESIGN



MG schickt seinen Cyber X auf den Mond.

BILD SAIC DESIGN

PRO

«Im Auto vom Zeitgeist treiben lassen»

Bis tief in die Nacht habe ich mir online die neusten Automodelle der «Auto Shanghai 2025» reingelesen. Extrem positiv ins Auge gestochen ist mir dabei die SUV-Studie des elektrischen Cyber X von MG. Was für ein gelungener Wurf! So konsequent hat bisher kein Hersteller das Thema Box-Design umgesetzt.

Die senkrechte, kühlerfreie Front ragt wie die Eigernordwand in die Höhe. Ein waagrechtes Leuchtband markiert den Beginn der monumentalen Frunk-Haube. Aus zwei panzerähnlichen, versenkten Nischen blinzeln vier schmale LED-Scheinwerfer aus dem Stahl. Hinten zieht sich elektrotypisch ein gestyltes Leuchtband quer durchs Heck. Die ultrakurzen Überhänge, die steilen Seitenflanken und die wuchtige C-Säule veredeln den Cyber X zur robusten Skulptur – für mich next level.

Grundsätzlich erlauben Plattformen von Elektroautos den Autodesignern sehr viel gestalterische Freiheit. Während MG auf ultramodernes Boxdesign setzt, interpretiert ein VW-ID.Buzz oder ein Fiat 500e sehr gelungen das Retrodesign der 50er-Jahre. In einem Punkt muss ich aber unserer Chefredakto-

rin Silvana Guanzioli recht geben. Viele Hersteller von Elektroautos haben sich von Pionier Tesla inspirieren lassen. Vermutlich werden die pummelig wirkenden Teslas von Elon Musk persönlich entworfen. Wer Teslas kopiert, gewinnt kaum einen Designpreis. Aber sehr viele Elektroautos mit kühlerfreier Front, schmalen Leuchtelementen und aerodynamischen Rädern finde ich sehr gelungen. Beispielsweise ein VW ID.4, ein Zeekr 001 oder ein Polestar 4.

Mein erstes Auto war ein Fiat Panda, welcher von den Fiat-Werbern als «die tolle Kiste» bezeichnet wurde. Jetzt, mit dem neuen Fiat Grande Panda, kehrt das kantige Design wieder zurück. Der antriebsoffene Grande Panda wirkt witzig, mutig und robust – genau wie sein kultiger Urahne. Der Stellantis-Klon schafft es auf Anhieb in meine persönliche Top-10-Liste.

Fazit: «Elektroautos erlauben den Autodesignern sehr viel gestalterische Freiheit.»

Pentti Aellig, «Streetlife»-Kolumnist

CONTRA

«Ich mag es nicht, einem Trend hinterherzujagen»

Okay, zugegeben. Mit knapp 50 Jahren zähle ich definitiv nicht mehr zur nächsten Generation. Und manchmal ertappe ich mich bei der Frage: War früher nicht doch alles besser und schöner? Geht es um neue Autodesigns ist das aber völliger Quatsch. Die Form der Karosserie ist für mich keine Frage des Jahrgangs, vielmehr eine des Stils.

Und hier sind für mich viele neue Elektroautos in ihrer Designsprache nicht stimmig. Klar, jetzt könnte man sagen, du bist einfach zu alt, um diese Sprache zu verstehen. Pustekuchen. Ich mag Science-Fiction, und ich mag es schnell, schrill und agil. Aber ich mag es nicht, wenn auf Teufel komm raus einem Trend hinterhergejagt wird.

Die reduzierte Designsprache von E-Autos geht auf Tesla zurück. Kein Wunder: Jahrelang dominierte Elon Musks Unternehmen den E-Auto-Markt. So war zum Beispiel das Model S das erste Serienfahrzeug mit automatisch ausfahrenden Türgriffen. Vom erfolgreichsten Player im Geschäft die Ideen klauen,

das ist irgendwie verständlich. Aber müssen wir jetzt alle am Steuer eines E-Autos gefühlt auf den Mond fliegen? Warum kann die neue Antriebsform nicht auch klassischer verpackt daherkommen? Eine elektrifizierte Neuauflage eines Shelby Mustangs GT von 1965, eines BMW Z3 oder eines Opel Kadetts – ich würds kaufen. Und schliesslich ist es auch bei Frisuren und der Mode so, irgendwann vergeht ein Trend und vergangene kommen zurück. Warum soll das ausgerechnet bei Autos nicht der Fall sein?

Apropos Retro: Mit dem Grande Panda haben die Autobauer aus Italien 2024 einen Versuch gewagt. Für mich – aus Sicht der Designsprache – aber nur wenig erfolgreich. Retro heisst, dass man das ursprüngliche Modell irgendwie wiedererkennt. Und hier ist Fiats Grande Panda eine Mogelpackung.

Fazit: «Irgendwann vergeht ein Trend und vergangene kommen zurück.»

Silvana Guanzioli, «Streetlife»-Chefredaktorin

MIT DEM WECHSEL IST ES NICHT GETAN

So lagerst du deine Reifen richtig

Alle Autofahrenden sollten inzwischen von Winter- auf Sommerreifen gewechselt haben. Damit ist das Thema Pneuwechsel aber noch nicht abgeschlossen. Denn die schwarzen Gummis müssen auch richtig gelagert werden.

Anschreiben hilft

Sobald du einen Reifen abgenommen hast, solltest du ihn anschreiben, damit du in einem halben Jahr noch weisst, wo am Auto er montiert war. Dafür haben sich die vier Abkürzungen HR, HL, VR und VL durchgesetzt: hinten rechts, hinten links, vorne rechts und vorne links. Wichtig ist, dass du weisst, welcher Pneu wo hingehört. Denn du solltest die Reifen immer auf der gleichen Seite montieren. Um sie gleichmässig abzufahren, kannst du



Dunkel und kühl ist am besten.

BILD ZVG

jeweils zwischen Vorder- und Hinterachse wechseln.

Waschen und kontrollieren

Bevor du die Reifen wegräumst, solltest du sie waschen. Gleichzeitig kannst du sie auf Schäden wie Beulen in der Flanke oder Risse irgendwo im Gummi prüfen, sowie die Profiltiefe kontrollieren. Das gesetzliche Minimum liegt bei 1,6 mm.

Solltest du zwei Sätze Komplettäder, also inklusive Felgen, haben, kannst du vor dem Einlagern den Luftdruck um 0,5 bar erhöhen. Da der Reifen während der Lagerung Luft verliert, sollte beim Zurückwechseln noch genügend Luft drin sein.

Der richtige Lagerort

Pneus lagert man am besten an einem kühlen, dunklen, und trockenen Ort. Der Keller bietet sich an, oder die Garage. Wo bei du in der Garage eine Unterlage auf den Boden legen solltest, da sich dort auch Rückstände von Motorenöl befinden können.

Dunkel heisst vor allem, dass die Reifen keinem direkten Sonnenlicht ausgesetzt sind. Denn die UV-Strahlen lösen die Weichmacher im Gummi, wodurch der Pneu härter wird und sich seine Fahreigenschaften verschlechtern. Deshalb solltest du deine Räder auch abdecken.

Stapeln oder stellen?

Die grösste Diskussion gibt es immer wieder um die Frage, ob man die Pneus übereinander stapeln soll oder doch besser sie auf die Lauffläche stellt. Beides ist richtig und hängt schlicht davon ab, ob du nur Reifen oder Komplettäder hast. Sobald die Gummis schon auf der Felge sind, kannst du sie einfach auf der Flanke stapeln.

Die Pneus solltest du hingegen stehend lagern. Damit sie rund bleiben und auf der Standstelle nicht etwas platt werden, solltest du sie zudem alle zwei Monate etwas drehen. (red.)

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

1,5 Prozent

... beträgt der Stromanteil für die E-Mobilität. Im Jahr 2023 machte der Stromverbrauch für die Elektromobilität mit 815 Gwh gerade mal 1,5 Prozent vom Gesamtstromverbrauch der Schweiz aus. Auch 2024 liegt der Strombedarf der insgesamt 202 530 eingelösten E-Fahrzeuge unter 2 Prozent. Es wird erwartet, dass die zusätzliche Belastung für das Stromnetz auch bei einer deutlichen Zunahme der Elektromobilität in den kommenden Jahren überschaubar bleibt. Bis 2035 soll der Strombedarf für E-Fahrzeuge auf rund 7,3 Terawattstunden ansteigen. Dies würde einen Anteil von 10 bis 12 Prozent am Gesamtstromverbrauch der Schweiz ausmachen. (red.)

Quelle: Swiss eMobility, Faktenblatt Elektromobilität 2025

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.CH
News mit PS



BUCHTIPP AUS
DER STADTBIBLIOTHEK

Der Kuckuck

Frankfurt, 1994: Ausgerechnet an dem Tag, an dem Ella ihrer Mutter von ihrer Schwangerschaft erzählen möchte, überrascht diese sie mit einem Geständnis: «Du bist adoptiert.» Nach dem ersten Schock macht sich Ella auf die Suche nach der Frau, die sie geboren hat. Ein goldenes Medaillon ist das Einzige, das ihre Mutter ihr mitgegeben hat, darin verborgen ein Stück Papier



BILD ZVG

mit dem Namen Kaspar. Die Spur führt Ella ins Ries und ins Jahr 1919, in dem drei Mädchen eine ungewöhnliche Freundschaft schliessen: die Bauers-tochter Babett, die bitterarme Rosl und Evelin, die Tochter des Gutsherrn. Zusammen spielen sie am Bach und träumen von ihrer Zukunft. Das Leben trennt sie, bis 1930 ein Neugeborenes auf Babetts Hof abgelegt wird und ihre Schicksale sich wieder neu zu verweben scheinen. Sechs Jahrzehnte später taucht Ella immer tiefer in ihre Familiengeschichte ein. Wer ist ihre Mutter? Und welche Rolle spielt Kaspar, wie das Findelkind damals genannt wurde? Ella lernt, dass sie ihr eigenes Glück nur finden wird, wenn alle Beteiligten sich ihrer Vergangenheit stellen.

Gina Mayer, geb. 1965, lebt mit ihrem Mann in Düsseldorf. «Der Kuckuck» ist inspiriert von der Familiengeschichte der Autorin.

Gina Mayer. Der Kuckuck. Piper. 2025.

Creation Lake

Creation Lake is a novel about a secret agent, a thirty-four-year-old American woman of ruthless tactics, bold opinions, and clean beauty, who is sent to do dirty work in France.

«Sadie Smith» is how the narrator introduces herself to her lover, to the rural commune of French subversives on whom she is keeping tabs. Sadie has met her love, Lucien, a young and well-born Parisian, by «cold bump» – making him believe the encounter was accidental. Like everyone



BILD ZVG

Lucien is useful to her and used by her. Sadie operates by strategy and dissimulation, based on what her «contacts» – shadowy figures in business and government – instruct. First, these contacts want her to incite provocation. Then they want more.

In this region of centuries-old farms and ancient caves, Sadie becomes entranced by a mysterious figure named Bruno Lacombe, a mentor to the young activists who communicates only by email. Bruno believes that the path to emancipation from what ails modern life is not revolt, but a return to the ancient past. Just as Sadie is certain she's the seductress and puppet master of those she surveils, Bruno Lacombe is seducing her with his ingenious counter-histories, his artful laments, his own tragic story.

Creation Lake is Kushner's finest achievement yet as a novelist, a work of high art, high comedy, and unforgettable pleasure.

Rachel Kushner. Creation Lake. Jonathan Cape 2024.



Informationen:
www.opfikon.ch/stadtbibliothek



Die letztes Jahr eingeführte Ausrichtung ermöglicht Bühne und See im gleichen Blickfeld.

BILD QV GLATTPARK

Open-Air-Stimmung am See

Ende Juni lädt «Jazz am See & more» wieder ein, den Opfikerpark, seinen See, gute Musik, feines Essen und nette Gesellschaft zu geniessen. Auch helfende Hände sind willkommen.

Roger Suter

«Jazz am See & more» (27. und 28. Juni) gehört inzwischen in die Agenda aller, die Musik, Essen und Geselligkeit lieben. Das soll auch dieses Jahr so sein – mit einem kleinen Unterschied: Der Quartierverein, welcher den Anlass seit 16 Jahren ausgerichtet, hat beschlossen, ein eigenes Organisationskomitee aufzustellen. Dieses sorgt für Musik und Verpflegung von eigenen Ständen sowie von Foodtrucks. Der Eintritt ist dank der Sponsoren wie immer frei.

Musikalisch darf man sich auf folgende Acts freuen: Den Anfang machen am Freitag, 27. Juni, von 18 bis 20.30 Uhr Miriam and live Jazz, die auch Swing, Bossa Nova, Funk und Soul, Pop und Rock,

Evergreens sowie moderne Chart-Stücke im Repertoire haben.

Von 21 bis 22.30 Uhr spielen DJ and Sax: DJ Irina Kant zog mit 16 von Usbekistan nach Moskau, um Mode zu entwerfen. In ihrer neuen Heimat Italien startete sie dann eine zweite Karriere im Musikbusiness, die sie an die Mischpulte berühmter Lokale und luxuriöser Clubs führte. Der Mailänder Domenico Mamones, der das Publikum mit seinem Saxofon in den Bann zieht, passt dabei hervorragend zu den Beats von Irinas Mixer.

Am Samstag, 28. Juni, von 18 bis 20.30 Uhr spielen Solottobre: Die fünfköpfige schweizerisch-italienische und internationale Band wurde 2018 gegründet und ist mit englischen Songs von Duran Duran über Kool & The Gang und

Foo Fighters bis Bruno Mars vertraut, spielt italienische Canzoni von Eros Ramazzotti über Raf und Umberto Tozzi bis Zucchero und beherrscht auch Schweizer Hits von Polo Hofer und Rumpelstilz, Hecht, Züri West, Patent Ochsner und Plüsch (www.solottobre.ch).

Den Abschluss von 21 bis 22.30 Uhr macht dann die Electric Club Band aus Frankfurt am Main. Auch sie spielen europaweit House, Hip-Hop, Funk, Soul, Rock, Pop, Blues und anderes.

Wer das OK als Helferin oder Helfer unterstützen möchte, findet Informationen und den Einsatzplan im Internet.



Fr und Sa, 27. und 28. Juni,
Opfikerpark, Basketballplatz
qv-glattpark.ch/jazz_am_see/2025

Mittwoch, 28. Mai

9 bis 11 Uhr: **Elterncafé Glattpark.** Dieser Treff ist für Eltern mit/ohne ihre Kinder. Betty's Coffee House, Wright-Strasse 69. Kontakt: Quartierarbeit Opfikon, Arianna Baio, Tel. 076 527 68 30, baioarianna@gmail.com.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

17.30 bis 22.30 Uhr: **Kochen mit der Bibel.** Kulinarischen Reise durch die Bibel. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: Beatrice Bloch, sekretariat@ref-opfikon.ch.

Freitag, 30. Mai

9.30 bis 11 Uhr: **Familienstag – Mittertreff.** Offener Treff für Schwangere und Mütter mit Babys. Kindergarten Blumenstrasse, 1. Stock. Kontakt: 044 829 83 85, familienarbeit@opfikon.ch.

14 Uhr: **Schieber-Jass 2025** im Restaurant Gibeleich. Talackerstr. 70. Jassleitung Giuliana Frei.

Samstag, 31. Mai

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Sonntag, 1. Juni

10 bis 14 Uhr: **Vatertag-Brunch im Bubenholz.** Brunch mit Livemusik. Müllackerstr. 2. Kontakt: Bubenholz, Team Aktivierung & Veranstaltung, Noelia Almeida, noelia.almeida@tertianum.ch.

Montag, 2. Juni

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.



19 Uhr: **Sitzung des Gemeinderates.** Singsaal, Schulanlage Lättenwiesen, Gibeleichstr. 48. Die Gemeinderats-sitzung ist öffentlich. Kontakt: Tel. 044 829 82 24, gemeinderat@opfikon.ch.

Dienstag, 3. Juni

10 bis 17 Uhr: **Velotour.** Zürich–Birmensdorf–Dietikon (51 km), Picknick mitnehmen. Treffpunkt: P gegenüber Hotel Airport. Kontakt: Felix Bächli, 044 810 08 27 / 076 398 08 27, 60plus@opfikon.ch.

13.30 bis 15 Uhr: **Schenk mir eine Geschichte in kurdischer Sprache.** Familienraum, Oberhauserstr. 29. Für Eltern und Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Kontakt: Integrationsarbeit Opfikon, Gülseren Yüksel, Tel. 078 849 34 49, integration@opfikon.ch.

14 bis 15.30 Uhr: **Schenk mir eine Geschichte in albanischer Sprache.** Blumenstr. 10, 1. Stock. Für Eltern und Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Kontakt: Shqiponja Zahiri, Tel. 078 836 76 73, integration@opfikon.ch.

Mittwoch, 4. Juni

14 bis 16 Uhr: **Café International.** Kath. Kirchengemeindehaus forum, Wallisellerstr. 20. Treffpunkt, um Deutsch zu sprechen und Leute kennenzulernen. Kontakt: Sarah Bregy, familienbeauftragte.sarah.bregy@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 5. Juni

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 bis 11.30 Uhr: **Singe mit de Chliine.** Ref. Kirchengemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

12 Uhr: **Zäme Zmittag ässe.** Gemeinsames Mittagessen im reformierten Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch.

Freitag, 6. Juni

16 bis 16.30 Uhr: **Gschichte-Zyt** in der Stadtbibliothek Opfikon, Wallisellerstr. 85. Wir erzählen zwei Geschichten. Kontakt: Nicola Widmer, stadtbibliothek@opfikon.ch.

Samstag, 7. Juni

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Montag, 9. Juni

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

KLOTEN

Sommerfest bei der Pigna

Am Samstag, 14. Juni, steigt das Pigna-Fest, das neu im Zweijahresrhythmus stattfindet: Die Freude über das diesjährige Wiedersehen ist bei den Bewohnerinnen und Bewohnern, den Gästen und allen Mitwirkenden gross. Auf dem musikalischen Programm stehen vormittags Marius von der Jagdkapelle, am Nachmittag spielt die Big Band Zürich – und tritt gemeinsam mit den «Pigna Stars» auf. Dabei stehen Klientinnen und Klienten der Stiftung Pigna zusammen mit professionellen Musikerinnen und Musikern auf der Bühne. Den Schlusspunkt setzt die Pigna-eigene Band Südwinkel Blau.

Ein Fest für die ganze Familie

Für die Kinder öffnet der Streichelzoo und es stehen ein Mini-Minigolf, Kutschfahrten, Kinderschminken und Spiele bereit. Der EHC Kloten und die Feuerwehr Kloten bieten Mitmachaktionen, Marktstände handgefertigte Produkte aus den verschiedenen Betrieben und das Gasthaus Hans im Glück Kulinarisches. Zum ersten Mal findet ausserdem eine Tombola statt.

Ausserdem wird in mehreren Kurzvorführungen die Geschichte «Die kleine Raupe Nimmersatt» mithilfe Unterstützter Kommunikation erzählt. Zudem werden Führungen über das Gelände der Stiftung angeboten. Dabei erhalten interessierte Gäste Einblick in das Wohn-, Arbeits- und Freizeitangebot von Pigna, zu deren Stiftergemeinden auch Opfikon gehört.

Das Fest findet von 10 bis 19 Uhr im Pigna Park an der Graswinkelstrasse 52 in Kloten statt. Der Eintritt ist kostenlos. Es kann ein Festabzeichen erworben werden. Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln wird empfohlen (Buslinie 733, Haltestelle «Wohnheim» direkt beim Festgelände). (e.)

Dienstag, 10. Juni

10 bis 17 Uhr: **Velotour.** Wehntal–Niederweningen–Steinmaur–Neerach (45 km), Picknick mitnehmen. Treffpunkt: P gegenüber Hotel Airport. Kontakt: Heidi Müller, 079 463 29 75, 60plus@opfikon.ch.

20 bis 21 Uhr: **Bibellesen und Diskutieren.** Schwerpunkt Neues Testament. Ref. Kirche Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: beat.gossauer@ref-opfikon.ch.

Mittwoch, 11. Juni

9 bis 10.30 Uhr: **English Conversation 60+.** Raum der Stille, AZ Gibeleich. Kontakt: Sonia Benke-Hall, 044 810 11 46 / sonia.benke@bluewin.ch, 60plus@opfikon.ch.

9 bis 11 Uhr: **Elterncafé Glattpark.** Dieser Treff ist für Eltern mit/ohne ihre Kinder. Betty's Coffee House, Wright-Strasse 69. Kontakt: Quartierarbeit Opfikon, Arianna Baio, Tel. 076 527 68 30, baioarianna@gmail.com.

17 Uhr: **Kino & Hotdog.** Speziell für unsere jungen Zuschauer. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

17 bis 19 Uhr: **Informationsveranstaltung: Neugestaltung Spielplatz Mettlenhügel.** Treffpunkt Spielplatz Mettlenhügel. Kontakt: 079 617 94 15, quartierarbeit@opfikon.ch.

Donnerstag, 12. Juni

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 bis 11.30 Uhr: **Singe mit de Chliine.** Ref. Kirchengemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Jetzt besonders attraktiv zum höchsten Altgoldpreis!

Altgold-/Silber-Ankauf

Die Nachfrage ist gross, deshalb sind wir wieder für Sie in der Region!

Zentrum Schluefweg (Sitzungszimmer 3)
Schluefweg 10, 8302 Kloten
Mo, 2., + Di, 3., + Mi, 4. Juni 2025, 10–16 Uhr

**Dringend gesucht:
ältere Armbanduhren**

Sofortige Barzahlung!

Für Ihren Goldschmuck, Ihre Goldvreneli und Golduhren, auch Goldmünzen, Medaillen, Zahngold, Silber ab 0.800.

Einzigartig: Wir kaufen auch Ihr versilbertes Besteck usw. sowie Zinn aller Art zu erstaunlichen Preisen.

Für Ihre Markenuhren, z. B. Omega, Jaeger-LeCoultre, Rolex, Audemars Piquet, IWC, Patek Philippe, Tag Heuer usw., die nicht mehr getragen werden, aus der Mode gekommen, alt, defekt oder aus einer Erbschaft sind.

Ankauf von diversen Musikinstrumenten.

Wir kaufen auch kleine Mengen!
Seriöse Kaufabsichten mit geeichter Waage.

Ihr Besuch lohnt sich. Gerne offerieren wir Ihnen einen Kaffee.
Für Auskünfte: **Geschäftsleitung GB, Telefon 079 562 93 29**

UBA UNABHÄNGIGE BESCHWERDESTELLE FÜR DAS ALTER

Wirksame Hilfe für ältere Menschen in Konflikt- und Gewaltsituationen.
0848 00 13 13 | www.uba.ch

Schweizer Trödler für Sie in der Region. Bis 10. Juni 2025

Wir kaufen diverse Flohmarktartikel wie: **Schwyzer Örgeli und diverse Streichinstrumente**, Geschirr, Kleider, Uhren, **Modeschmuck**, Bücher, Bilder, Pelzmäntel, Porzellan, Handtaschen, **Antiquitäten**, Werkzeug, **Velos**, Elektromaschinen und vieles mehr. Machen Sie, was sie nicht brauchen, zu Geld. Vereinbaren Sie einen persönlichen Termin.
Louis Minster, Wohlenstrasse 60
3032 Hinterkappelen, Tel. 076 382 99 49

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

KAUFE/SUCHE ORIENTTEPPICHE ALLER ART
E-Mail: info@kreuz-antik.ch
Seriöse Barabwicklung
Tel. 076 204 93 80, Herr Kreuz

IMMOBILIEN

Entdecken Sie Ihr neues Zuhause an ruhiger und begehrter Wohnlage in Wallisellen



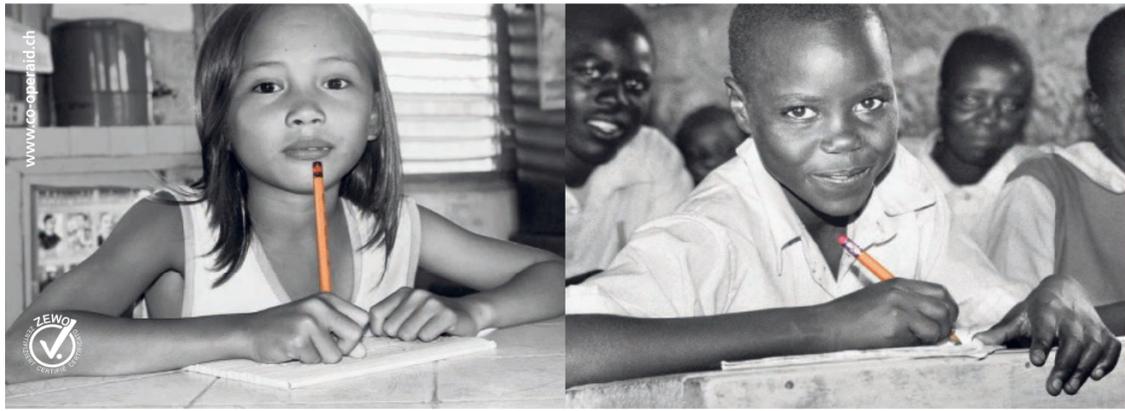
Neubauprojekt seven ways in Wallisellen

- Neubau von 7 hochwertigen Eigentumswohnungen
- Attraktive und naturnahe Lage
- Grosszügige Materialisierungsbudgets
- Verkaufspreise ab CHF 935'000
- Bezug Herbst 2026

NUR NOCH 3 WOHNUNGEN VERFÜGBAR:

- 4,5-Zimmer-Attikawohnung
- 4,5-Zimmer-Gartenwohnung
- 2,5-Zimmer-Gartenwohnung

www.lienhardt.ch
044 268 62 62
vermarktung@lienhardt.ch

Analyn und Mburu rechnen mit Ihrer Hilfe.

CO-OPERAID ermöglicht Kindern aus armen Familien in Afrika und Asien, eine Schule zu besuchen und später ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Danke für Ihre Spende! PC 80-444-2

CO:OPERAID
Bildung für Kinder in Afrika und Asien

Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag

 **STADT OPFIKON**
Feuerwehr

Enrique Siegenthaler 3. Juni 1992	Mehmet Ocakhan 5. Juni 1994	Simon Nyffenegger 10. Juni 1992
Frithjof Siegerist 4. Juni 1969	Stefan Bissinger 5. Juni 1975	Daniel Destraz 11. Juni 1990
	William Frehner 5. Juni 1999	

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

In der Rubrik
«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder einen Brief an Lokalinfo AG Stadt-Anzeiger Buckhauerstrasse 11 8048 Zürich

Glückwunsch zum Geburtstag

Liebe Vreni

Zu deinem Geburtstag senden wir dir von Herzen die allerbesten Wünsche!

Deine herzliche Art, dein Lächeln und deine warme Ausstrahlung machen die Nachbarschaft zu etwas ganz Besonderem. Es ist schön, dich in unserer Nähe zu wissen.

Wir wünschen dir Gesundheit, Freude, viele liebe Menschen um dich und ein neues Lebensjahr voller schöner Momente.

*Herzliche Grüsse
Familie Thaqie*